

Entwicklung eines Leistungspunktsystems an Hochschulen. Abschlussbericht zum BLK-Programm

Bonn : BLK 2005, 27, 27 S. - (Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung; 124)



Quellenangabe/ Reference:

Entwicklung eines Leistungspunktsystems an Hochschulen. Abschlussbericht zum BLK-Programm. Bonn : BLK 2005, 27, 27 S. - (Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung; 124) - URN: urn:nbn:de:0111-opus-2720 - DOI: 10.25656/01:272

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-2720>

<https://doi.org/10.25656/01:272>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Heft 124

Entwicklung eines Leistungspunktsystems an Hochschulen

Abschlussbericht zum BLK-Programm

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Materialien zur Bildungsplanung
und zur Forschungsförderung

Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK)
- Geschäftsstelle -
Friedrich-Ebert-Allee 38
53113 Bonn

Telefon: (0228) 5402-0
Telefax: (0228) 5402-150
E-mail: blk@blk-bonn.de
Internet: www.blk-bonn.de

ISBN 3-934850-63-4
2005

BLK-Programm

"Entwicklung eines Leistungspunktsystems an Hochschulen"

- Abschlussbericht -

<u>Gliederung</u>	<u>Seite</u>
1. Zusammenfassung	5
2. Programm	6
2.1 Ausgangslage	7
2.2 Folgerungen	8
2.3 Programmbeschreibung / Arbeits- und Untersuchungsfelder	8
2.4 Umsetzung	10
3. Verbundprojekte / Aufgabenschwerpunkte	12
3.1 Verbund 1 Berlin (Eine Hochschule in allen Fachbereichen)	12
3.2 Verbund 2 Bremen (Elektrotechnik und Informatik)	13
3.3 Verbund 3 Mecklenburg-Vorpommern (Eine Hochschule in allen Fachbereichen)	14
3.4 Verbund 4 Niedersachsen (Rechtswissenschaften)	15
3.5 Verbund 5 Sachsen (Informatik)	16
3.6 Verbund 6 Thüringen (Ingenieurwissenschaften)	17
4. Verbundprojekte / Abschlussberichte	18
5. Zentrale Ergebnisse und Transferwirkungen	18
5.1 Definitionen	18
5.2 Ordnungsrahmen (hochschulintern)	19
5.3 Moduldefinition, Modulbeschreibung	19
5.4 Modul-Datenbank	20
5.5 Studienaufwand (workload)	20
5.6 Kompetenzen / Levels	21
5.7 Prüfungsordnungen	22
5.8 Anerkennung von Modulen/credits bei Hochschulwechsel (innerhalb eines Landes, international)	23
5.9 Anerkennung von Modulen/credits von außerhalb der Hochschule erbrachten Leistungen	23
5.10 EDV-Konzept für Prüfungsadministration	24
5.11 Öffentlichkeitsarbeit	24
5.12 Internationalisierung	25
5.13 Personal- und Sachmitteleinsatz	25
5.14 ECTS-Label	25
6. Abschlussveranstaltung zum Programm (BLK-Fachtagung Bremen am 20./21.01.2005)	26
7. Bildungsplanerische Empfehlungen	26
8. Perspektiven der Weiterentwicklung	27

Seite

Anlagen

29

- A 1 Kernpunkte des Europäischen Systems zur Anrechnung, Übertragung
und Akkumulierung von Studienleistungen
- A 2 Synopse Sachstand Ende 2003
- A 3 Kurzfassungen der Verbundpartner (Verweis auf web site)
- A 4 Abschlussveranstaltung BLK-Fachtagung Bremen am 20./21.01.2005

1. Zusammenfassung

Die BLK hatte zur Umsetzung der bisherigen Förderschwerpunkte "Weiterentwicklung des Systems der Prüfungen und Abschlüsse im Hochschulbereich" sowie zur Ergänzung der beiden Programme "Modularisierung" und "Neue Studiengänge" das Programm "Entwicklung eines Leistungspunktsystems an Hochschulen" beschlossen. Es war im Ergebnis mit rd. 7,6 Mio EURO Bundes- und Landesmitteln ausgestattet. Die Finanzierung erfolgte hälftig auf der Grundlage des Artikels 91b GG und der RV vom 07.05.1971. Das Modellversuchsprogramm begann am 01.10.2001 mit einer Laufzeit von drei Jahren. Es schloss zeitlich an das zum 30.09.2001 endende Programm "Modularisierung" an.

Auf der Grundlage des "European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS)" und der dazu getroffenen Beschlüsse der Hochschulrektorenkonferenz und der Kultusministerkonferenz haben daran sechs Verbünde mit 33 Hochschulen in unterschiedlichen Projekten erfolgreich mitgewirkt.

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgte durch eine Evaluierungsgruppe, der als externe Sachverständige Experten der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) und der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEvA) angehören.

Die Programmkoordination erfolgte durch das Land Niedersachsen.

Im Modellversuchsprogramm konnten folgende wesentliche Ergebnisse erzielt werden:

Auf der Grundlage der rechtlichen Rahmenbedingungen sowie der einschlägigen HRK/KMK-Beschlüsse regelten die Hochschulen intern Grundsätze für die Umstellung der Studiengänge in die Bachelor-/Masterstruktur unter Einschluss von Modularisierung und Entwicklung eines Leistungspunktsystems nach ECTS. Je nach Aufgabenstellung wurden Modulbeschreibungen für alle einbezogenen Studiengänge entwickelt und in entsprechend eingerichteten Datenbanken verfügbar gemacht. Durch empirische Erhebungen wurde die studentische Arbeitsbelastung als Basis für die Zumessung von Leistungspunkten ermittelt. Die notwendigen Regelungen für Module, credits, Kompetenzen, Anerkennung von Modulen/Leistungspunkten bei Hochschulwechsel sind in neue Prüfungsordnungen eingeflossen. Internationale Studiengänge wurden neu- oder weiterentwickelt. EDV-Konzepte für die Prüfungsadministration wurden erarbeitet und erprobt sowie zum Teil in die Hochschulverwaltung integriert. Während der Laufzeit des Programms erfolgte eine breite Kommunikation der erreichten Ergebnisse innerhalb der Verbünde sowie hochschulweit über die Verbundhochschulen hinaus durch Publikationen und workshops. Auf der BLK-Abschlusstagung am 20. und 21.01.2005 in Bremen wurden die Erfahrungen, Erfolge und Perspektiven einer breiten fachlich interessierten Öffentlichkeit präsentiert.

Die vorliegenden Beschlüsse von HRK und KMK haben sich als tragfähige Grundlage zur Umsetzung der rechtlich bereits in den Hochschulgesetzen abgesicherten Vorgaben zur Implementierung von Leistungspunktsystemen erwiesen. Wichtig ist dabei die Beachtung der "Key Features" des ECTS, wie sie von der European University Association im Jahre 2002

beschlossen wurden. Je liberaler die Hochschulen die Anerkennungspraxis für Module und darauf bezogene Leistungspunkte untereinander handhaben, desto geringer ist der Anpassungsdruck im Sinne einer Vereinheitlichung von Modulstrukturen und Verfahrensregelungen für die Vergabe von Leistungspunkten. Entscheidend ist dabei die Bewältigung des Übergangs von einer inputorientierten Betrachtungsweise zu den learning outcomes, den Kompetenzen. Für die Definition der Kompetenzebenen Bachelor-Master-PhD habe sich die im Rahmen der Joint Quality Initiative entwickelten "Dublin Descriptors" (vgl. www.jointquality.org) als europaweit tragfähige Basis erwiesen. Allerdings bedarf es stets der Einpassung in die jeweils spezifische Fachkultur der betroffenen Disziplinen. Eine wichtige Folgerung ist die Feststellung, dass die Implementierung der Leistungspunktsysteme eine effiziente EDV-gestützte Prüfungsadministration erfordert, die mit herkömmlichen Methoden angesichts der Fülle der Einzelnachweise nicht zu bewältigen ist. Dies bedingt entsprechende Vorinvestitionen, weitsichtige Systementscheidungen und eine gezielte Schulung der mit der Anwendung befassten Hochschulmitglieder, und zwar sowohl bei dem wissenschaftlichen Personal (insbesondere den Prüfern) als auch dem Verwaltungspersonal, nicht zuletzt aber auch den Studierenden.

Die Vernetzung innerhalb der Verbünde sowie zwischen den Verbünden ist erfolgreich gelungen. Nun gilt es, die Ergebnisse übergreifend im gesamten Hochschulbereich zu verankern. Der wachsende Problemdruck wird dazu beitragen, die in dem Programm gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse auf breiter Basis umzusetzen. Einer weiteren Vertiefung bedarf die Ausgestaltung der Kompetenzfestlegungen in den Modulbeschreibungen unter Beachtung der spezifischen Fachkulturen. Je stärker die fachspezifischen Gesichtspunkte zum Tragen kommen, desto wichtiger wird die diskursive Harmonisierung innerhalb der Fachkultur, wenn neue Mobilitätshindernisse vermieden werden sollen. Die Akkreditierungsverfahren werden die in dem Programm gewonnenen Erkenntnisse zur Formulierung genauerer Standards für die Modularisierung zu nutzen haben.

2. Programm

Der Ausschuss "Bildungsplanung" der BLK hatte am 21.09.2000 zur Umsetzung der bisherigen Förderschwerpunkte "Weiterentwicklung des Systems der Prüfungen und Abschlüsse im Hochschulbereich" sowie zur Ergänzung der beiden Programme "Modularisierung" und "Neue Studiengänge" das Programm "Entwicklung eines Leistungspunktsystems an Hochschulen" beschlossen. Es war im Ergebnis mit rd. 7,6 Mio EURO Bundes- und Landesmitteln ausgestattet. Die Finanzierung erfolgte hälftig auf der Grundlage des Artikels 91b Grundgesetz und der Rahmenvereinbarung zur koordinierten Vorbereitung, Durchführung und wissenschaftlichen Begleitung von Modellversuchen vom 07.05.1971. Das Modellversuchsprogramm begann am 01.10.2001 mit einer Laufzeit von drei Jahren. Es schloss insoweit nahtlos an das zum 30.09.2001 endende Programm "Modularisierung" an.

Ziel des hochschularten- und länderübergreifenden Verbund-Programms war es, Leistungspunktsysteme zu entwickeln und zu erproben. Dabei standen folgende Leitgedanken des ECTS im Vordergrund:

- Anrechnung studienbegleitender Leistungsnachweise auf Prüfungen, Ersatz punktueller Prüfungen durch studienbegleitende Prüfungen, Übertragung von Studien- und Prüfungsleistungen bei einem Hochschulwechsel
- Erleichterung eines Hochschulwechsels aus dem Ausland nach Deutschland und umgekehrt
- Schaffung verlässlicher Übergangsmöglichkeiten zwischen den verschiedenen Hochschularten mit weitestmöglicher Anerkennung von Studienleistungen
- Modularisierung der Studiengänge
- Organisation und Betrieb von Internationalen Studiengängen
- Grundlegende Umorganisation des Prüfungswesens und der (EDV-gestützten) Prüfungsadministration.

Zum Programm gehörten mit hoher Priorität

- die Sicherung vergleichbarer Maßstäbe für die Bewertung der Module mit Leistungspunkten anhand der studentischen Arbeitsbelastung, der sogenannten "workload"
- der Aufbau eines EDV-gestützten Systems für die Prüfungsadministration
- die rechtliche Absicherung des Leistungspunktsystems in Prüfungs- und Studienordnungen sowie
- eine breite Kommunikation der Ergebnisse innerhalb der Verbünde sowie der Verbünde untereinander zur Sicherung eines programmbegleitenden Transfers (workshops, Veröffentlichungen, Präsentationen auf Meilensteinsitzungen der wissenschaftlichen Begleitgruppe usw.).

Auf der Grundlage des "European Credit Transfer and Accumulation Systems (ECTS)" und der dazu getroffenen Beschlüsse der Hochschulrektorenkonferenz und der Kultusministerkonferenz haben daran sechs Verbünde mit 33 Hochschulen in unterschiedlichen Projekten mitgewirkt.

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgte durch eine Evaluierungsgruppe, der als externe Sachverständige Experten der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) und der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEvA) angehören.

Die Programmkoordination erfolgte durch das Land Niedersachsen (Referatsleiter Dipl.-Phys. Wolfgang Körner und Regierungsoberamtsrat Paul Stuckemeier, Bereich Hochschulentwicklung im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur).

2.1 Ausgangslage

Die Einführung von Leistungspunktsystemen und die Modularisierung von Studiengängen sind wesentliche Maßnahmen der Studienstruktureform im Zusammenhang mit der Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Studienstandortes Deutschland im Rahmen des Bologna-Prozesses. Neben der im Jahre 2002 im Hochschulrahmengesetz (§ 19 HRG) abgebildeten Möglichkeit, gestufte Studiengänge einzurichten, die zu einem Bachelorgrad und zu einem Mastergrad führen, sieht § 15 Abs. 3 HRG die Einführung eines Leistungspunktsystems zur Akkumulation und zum Transfer von Studien- und Prüfungsleistungen.

gen vor. Nach den Beschlüssen der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 04./05.03.1999 und 10.10.2003 ("Ländergemeinsame Strukturvorgaben gemäß § 9 Abs. 2 HRG für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen") sind Leistungspunktsysteme und Modularisierung der Studiengänge Voraussetzungen für die Akkreditierung, demzufolge auch für die staatliche Genehmigung oder die Aufnahme in die Zielvereinbarungen. Mit Beschluss vom 22.10.2004 veröffentlichte die KMK "Rahmenvorgaben für die Einführung von Leistungspunktsystemen und die Modularisierung von Studiengängen".

2.2 Folgerungen

Das in den Hochschulgesetzen vorgesehene Leistungspunktsystem soll sowohl die Anrechnung studienbegleitender Leistungsnachweise auf Prüfungen oder die Ersetzung punktueller Prüfungen als auch die Übertragung von Studien- und Prüfungsleistungen bei einem Hochschulwechsel ermöglichen. Hierdurch sollen zum einen der Austausch mit dem Ausland erleichtert, zum anderen aber auch die Mobilität innerhalb Deutschlands verbessert sowie verlässlich kalkulierbare Übergangsmöglichkeiten zwischen den verschiedenen Hochschularten mit breiter Anerkennung von Studienleistungen geschaffen werden. Das Leistungspunktsystem soll außerdem eine Modularisierung der Studiengänge sowie eine grundlegende Umorganisation des Prüfungswesens fördern. Regelmäßig zu erbringende studienbegleitende Leistungsnachweise sollen die in Deutschland bislang üblichen punktuellen Zwischen- und Abschlussprüfungen weitgehend ersetzen.

Eine Reihe von deutschen Hochschulen hatte bereits Schritte zur Einführung eines Leistungspunktsystems unternommen. Das European Credit Transfer System (ECTS) hat 1999 wesentliche Impulse durch Aufnahme in das SOKRATES-Programm bekommen und wird von deutschen Hochschulen am häufigsten genutzt. Neben dem ECTS stellen die Ergebnisse des EU-Projektes "Tuning Educational Structures in Europe" und die "Dublin Descriptors" der "Joint Quality Initiative" zur Definition der Lernergebnisse ("learning outcomes") des Bachelor- bzw. Masterabschlusses international eingeführte Orientierungspunkte dar.

Zur Umsetzung des von der Kommission beschlossenen Förderschwerpunkts "Weiterentwicklung des Systems der Prüfungen und Abschlüsse im Hochschulbereich" und zur Ergänzung der beiden Programme "Modularisierung" und "Neue Studiengänge" wurde das Programm "Entwicklung eines Leistungspunktsystems an Hochschulen" beschlossen.

2.3 Programmbeschreibung / Arbeits- und Untersuchungsfelder

Der 308. Ausschuss für Hochschule und Forschung der KMK hat im Juli 2000 "Rahmenvorgaben für die Einführung von Leistungspunkten und die Modularisierung von Studiengängen" beschlossen. Die 163. Amtschefkonferenz hat diese am 15.09.2000 verabschiedet. Der KMK-Beschluss wurde durch die "Ländergemeinsamen Strukturvorgaben" vom 10.10.2003 (s.o.) fortgeschrieben.

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und das Wissenschaftliche Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Gesamthochschule Kassel haben am 09./10.05.2000 in Bonn eine Fachtagung veranstaltet, auf der die Basis für die allgemeinen

Regelungen für ein Leistungspunktsystem in Deutschland gelegt wurde. Auf einer Nachfolgetagung am 15.06.2000 in Kassel wurde von Experten aus Hochschulen, Staat, Berufspraxis und Hochschulforschung der Entwurf eines Memorandums erarbeitet, das die Möglichkeiten einer Rahmensetzung für ein Leistungspunktsystem in Deutschland auslotet.

Die Einführung eines Leistungspunktsystems ist mit der Modularisierung zu verknüpfen. Die damit verbundene Einführung studienbegleitender Prüfungen ermöglicht eine unmittelbare Erfolgskontrolle und eine flexiblere Studiengestaltung und führt insgesamt zu einer Entlastung der Studierenden.

Leistungspunkte sind ein auch quantitatives Maß für die Gesamtbelastung der Studierenden. Sie umfassen sowohl den unmittelbaren Unterricht als auch die Zeit für die Vor- und Nachbereitung des Lehrstoffs (Präsenz- und Selbststudium), den Prüfungsaufwand und die Prüfungsvorbereitungen einschließlich Abschluss- und Studienarbeiten sowie berufspraktische Tätigkeiten, soweit sie teil des Studiums sind.

In der Regel werden pro Studienjahr 60 Leistungspunkte vergeben, d.h. 30 pro Semester. Es wird für einen Leistungspunkt eine Arbeitsbelastung (workload) der Studierenden im Präsenz- und Selbststudium von 30 Stunden angenommen. Die gesamte durchschnittliche Arbeitsbelastung soll im Semester einschließlich der vorlesungsfreien Zeit 900 Stunden oder im Studienjahr 1800 Stunden nicht überschreiten.

Die studienbegleitenden Prüfungen, auf deren Grundlage Leistungspunkte erworben werden, soll abschließend beschrieben werden. Sofern Module Prüfungsvorleistungen vorsehen (Semesterarbeiten, Exkursionsberichte, Hausarbeiten u.a.), müssen diese nach Art und Umfang beschrieben sein. Für jede studienbegleitende Prüfung ist festzulegen, ob es sich um eine mündliche oder schriftliche Prüfung handelt, einen Vortrag oder eine Hausarbeit etc.. Etwaige Möglichkeiten der Kompensation innerhalb einer Modulprüfung, die sich aus mehreren Prüfungsleistungen zusammensetzt, sind in der Prüfungsordnung zu regeln.

Leistungspunkte und Noten sind getrennt auszuweisen. Eine Orientierung für den Vergleich der herkömmlichen deutschen Noten mit denen der ECTS-Skala bietet die von KMK und HRK vorgeschlagene Tabelle.

Ein Erprobungsprogramm zur Einführung und Umsetzung eines Leistungspunktsystems müsste deutlich über das hinausgehen, was bisher im Rahmen von und mit ECTS erreicht wurde. Es sollte vor allem eine möglichst rasche und breite Umsetzung anstreben und es musste mehr sein als eine "Währung" beim weiteren Studium bzw. beim Wechsel ins Ausland. Das bedeutete auch, dass die Erprobung eines Leistungspunktsystems auch den Aspekt der Benotung integrieren und den der gegenseitigen Anerkennung umfassen muss. Festzuhalten ist, dass nur solche Modellversuche gefördert werden sollten, die über das bisher an den jeweiligen Hochschulen im Bereich ECTS bereits Geleistete deutlich hinausgehen. Die gegenseitige Anerkennung musste gewährleistet und die Übernahme (bei erfolgreicher Erprobung) definitiv erklärt werden.

Über diese inhaltliche Weiterentwicklung hinaus sollte vor allem die Bildung von Hochschulnetzwerken (Verbünden) angestoßen werden, die eine rasche und in die Breite gehende Umsetzung gewährleisten.

Das Modellversuchsprogramm sollte den beteiligten Hochschulen eine Möglichkeit bieten, bundesweit übertragbare Ergebnisse in einer Form zu erarbeiten, die eine rasche Erweiterung der entstandenen Netzwerke erlaubt. Um diese Erweiterung vorzubereiten, wurde als wesentlicher Bestandteil des Programms eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit vorgesehen, die den Programmverlauf sowie Ergebnisse und Zwischenergebnisse jederzeit anderen Hochschulen zur Verfügung stellte.

Die Ausgestaltung des Programms sollte die Empfehlungen von HRK/KMK und das Memorandum des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft berücksichtigen.

Die breite Umsetzung sollte eines der Ziele des Programms sein. Das bedeutete zugleich, dass vor allem solche Modellversuche gefördert wurden, bei denen Hochschulen als Ganze (d.h. mit allen Fakultäten//Fachbereichen) ein Leistungspunktsystem im Verbund mit anderen Hochschulen erproben, sowie solche, bei denen möglichst viele Hochschulen beteiligt sind (d.h. wenn jeweils nur ein Fachbereich beteiligt ist). Dabei sollten jeweils auch ausländische Hochschulen assoziativ mitwirken können. Der Koordinierungsaufwand hat sich als erheblich erwiesen.

Um bundesweit übertragbare Erkenntnisse liefern zu können, bedurfte es einer wissenschaftlichen Begleitung des Programms bzw. der Verpflichtung der Hochschulen, für die einzelnen Fachgebiete hochschulübergreifende Fachkommissionen/-ausschüsse einzusetzen, die die Bewertung der Module und die Zuordnung der Leistungspunkte vornehmen.

2.4 Umsetzung

Die Projektgruppe "Innovationen im Bildungswesen" (PG) hat die Ausschreibung über die Ländervertreter sowie über die Homepage der BLK kommuniziert. Zum 01.01.2001 (mit Nachfrist zum 15.03.2001) wurden 109 Skizzen der antragstellenden Länder (in 29 Verbünden) bei der Geschäftsstelle der BLK eingereicht und in zwei Sitzungen der Hochschulvertreterinnen und Vertreter der PG (HOPI) am 16.01. und 29.03.2001 beraten. Dabei wurden Skizzen von sieben Verbünden mit 34 Hochschulen positiv beurteilt mit der Maßgabe, zum Stichtag 01.07.2001 einen formellen Antrag entsprechend dem BLK-Verfahren einzureichen. Nach Beratungen der HOPI am 23.07.2001 wurden 6 Verbünde mit 33 teilnehmenden Hochschulen positiv bewertet. Die PG hat sich in der Sitzung am 05./06.09.2001 dem Fördervotum angeschlossen. Daraufhin erfolgten die Förderung der Verbundvorhaben durch öffentlich-rechtliche Zuwendungsverträge zwischen dem Bund (BMBF) und den einzelnen Ländern (Wissenschaftsressorts) pro Verbundhochschule, so dass das dreijährige Programm zum 01.10.2001 starten konnte.

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung zum Modellversuchsprogramm (1. Meilensteinsitzung) am 06.02.2002 in der Staats- und Universitätsbibliothek der Universität Göttingen stellten die

Projektverantwortlichen der Verbünde ihre Meilensteinplanungen der wissenschaftlichen Begleitgruppe vor. Diese setzte sich wie folgt zusammen:

- A) Wissenschaftliche Begleitung
 Dr. Stefan Arnold, ZEvA
 Christian Tauch, HRK
 Dr. Klaus Schnitzer / nachfolgend Prof. Dr. Andrä Wolter, HIS GmbH
 Dr. Siegfried Wuttig, DAAD
 Dr. Monika Schidorowitz / nachfolgend Antje Scharsich, BMBF
 Dr. Dagmar Klimpel, Geschäftsstelle BLK
 Dipl.-Phys. Wolfgang Körner, MWK Niedersachsen (Programmkoordinator)

- B) Ländervertreter
 Verbund 1 BE: Dr. Peter Jürgen Mill / nachfolgend Heinz Weinert
 Verbund 2 HB: Udo Brunkhorst / nachfolgend Dr. Rolf Möhlenbrock
 Verbund 3 MV: Kurt Schanné
 Verbund 4 NI: Dipl.-Phys. Wolfgang Körner
 Verbund 5 SN: Christiane Schreiber / nachfolgend Markus Faller
 Verbund 6 TH: Dr. Bernd Klinge

In zwei weiteren Meilensteinsitzungen am 22.05.2003 in Weimar sowie am 24.03.2004 in Leipzig hatten die Verbünde Gelegenheit, ihre zwischenzeitlichen Ergebnisse zu präsentieren. Die Präsentationen und Beratungsergebnisse wurden protokolliert.

Weiterhin wurden im Laufe des Vorhabens Zwischenergebnisse auf der Grundlage einer von der Programmkoordination entwickelten Synopse durch Zuarbeiten der Verbünde fortgeschrieben und allen Beteiligten als Information zur Verfügung gestellt. Somit war insbesondere den Verbünden Gelegenheit gegeben, die Entwicklung auch bei den anderen Partnern im Programm zu verfolgen. Als Anlage ist eine Übersicht zum Sachstand zum Ende des Jahres 2003 (also neun Monate vor Abschluss des Vorhabens) beigefügt, die verdeutlichen soll, wie sich im Laufe des Modellversuchs die Entwicklungsarbeiten in den Verbünden darstellten.

Die von den Verbünden/Partnerhochschulen erstellten Zwischenberichte wurden dem BMBF und über die Geschäftsstelle der BLK den Mitgliedern der PG zugeleitet.

3. Verbundprojekte / Aufgabenschwerpunkte

3.1 Verbund 1 Berlin

Projektbezeichnung:

Erprobung eines Leistungspunktsystems an einer Hochschule in allen Fachbereichen (Verbundprojekt FHTW Berlin, ASFH Berlin, FHW Berlin, TFH Berlin, FH Fulda, FH Harz, FH Osnabrück, FH Zittau-Görlitz)

Förderkennzeichen: BLK-Nr.: 31/01; FKZ: M 1600

Förderungsdauer: 1.10.2001 bis 30.9.2004

Kurzbeschreibung lt. Antrag:

- Einführung von Leistungspunkten in Anlehnung an das ECTS-System in allen Fachbereichen der acht Verbundhochschulen.
- Weiterentwicklung von ECTS zu einem Akkumulationssystem unter Berücksichtigung der Ergebnisse des "ECTS Extension Feasibility Project" (EU Kommission, Februar 2000).
- Übereinkommen mit den Verbundhochschulen hinsichtlich der Begriffsbestimmungen und Einigung bezüglich der Vorgehensweise anhand des Memorandums (Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, November 2000).
- Gleichzeitige Modularisierung von Studiengängen in allen Fachbereichen und Allokation der entsprechenden Leistungspunkte.
- Prinzipielle Einigung über die Arbeitsbelastung von Studierenden, die Größe von Modulen und der Möglichkeit der Anwendung auf alle Studienformen (Voll- und Teilzeit, Fern-, Ergänzungs- und Weiterbildungsstudien), einschließlich der Überprüfung auf mögliche Schnittstellen zu dem Studium vorgelagerten Lernleistungen und durch berufliche Tätigkeiten erworbene Kenntnisse (sog. APEL-System, Accreditation of Prior and Experiential Learning).
- Gemeinsame Weiterentwicklung der "Werkzeuge": Informationspaket, Lernvereinbarung und Leistungsabschrift. Darüber hinaus Erarbeitung eines Systems zur besseren Vergleich- und Übertragbarkeit von Noten im internationalen Kontext.
- Anpassung der rechtlichen Rahmenregelungen unter Berücksichtigung des HRG und der KMK-Beschlüsse. Vertiefung der Zusammenarbeit mit den ausländischen Partnerhochschulen der Verbundhochschulen, insbesondere im Rahmen der Doppeldiplomprojekte.
- Zusammenarbeit bei der Entwicklung und Akkreditierung der Bachelor- und Masterstudiengänge. Abklärung der Möglichkeit einer gemeinsamen Software zur Administration.
- Einbindung in das Netzwerk der EU-Counsellors und -Helpline sowie des EU-Projekts Tuning educational structures in Europe.

Weitere Informationen:

- Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur Berlin, Brunnenstraße 188-190, 10119 Berlin
- Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, Treskowallee 8, 10318 Berlin, e-mail: r.gehrke@fhtw-berlin.de
- <http://cps-verbund.fhtw-berlin.de>

3.2 Verbund 2 Bremen

Projektbezeichnung:

Erprobung eines Leistungspunktsystems in den Fachbereichen Elektrotechnik und Informatik (Verbundprojekt H Bremen, FH Furtwangen, U Kiel, U Oldenburg, FH Stralsund)

Förderkennzeichen: BLK-Nr.: 32/01; FKZ: M 1601

Förderungsdauer: 1.10.2001 bis 30.9.2004

Kurzbeschreibung lt. Antrag:

Ausgangspunkt für die geplanten Aktivitäten hinsichtlich einer umfassenden Erprobung von Leistungspunktsystemen sind die bisher erzielten Ergebnisse im derzeit laufenden BLK-Projekt "Modularisierung" an dem der Internationale Studiengang Microsystems Engineering (ISMS) im Projektverbund mit dem Fachbereich Electrical and Computer Engineering der FH Furtwangen teilnimmt. Im Rahmen des erweiterten, umfangreiche einschlägige Erfahrungen einbringenden, neuen Projektverbundes wird angestrebt, ein inhaltlich begründetes und von möglichst vielen Partnern akzeptiertes Leistungspunktsystem einzuführen, zu evaluieren und zu beschreiben. Durch den Einsatz von e-learning und Video-Konferenzen sollen weitere Möglichkeiten für den Erwerb anrechenbarer Studienleistungen in attraktiven und transparenten Studiengängen geboten werden. Maßnahmen/Ergebnisse:

- Entwicklung eines Leistungspunktsystems unter Berücksichtigung der neuen Abschlüsse, studienbegleitender Leistungskontrollen und unter Gewichtung folgender Aspekte im Studienverlauf: Präsenz- und Selbststudium, Praktika und Theoriestudium, Prüfungsaufwand und "workload" der Studierenden insgesamt,
- Ausweitung der Modularisierung und des Leistungspunktsystems auf Fachbereichs- bzw. Hochschulebene,
- Austauschbarkeit und Mehrfachnutzung von Modulen durch unterschiedliche Studiengänge sowohl im Grundlagen- als auch im Wahlpflichtbereich, im Hinblick auf Weiterbildungsprogramme sowie auf die Möglichkeit eines Teilzeitstudiums,
- Erstellen von Leitfäden zur Einführung modularisierter Studiengänge, zur technischen Unterstützung der Verwaltung, zur Anpassung existierender Rahmenprüfungsordnungen und zur Notenkonvertierung,
- Erweiterung des Netzwerks und eine erhöhte Mobilität beim Austausch von Studierenden und Hochschullehrern auf nationaler und internationaler Ebene, auch unter Einbeziehung neuer kommunikationstechnischer Medien.

Weitere Informationen:

- Senator für Bildung und Wissenschaft der Freien Hansestadt Bremen, Rembertiring 8 - 12, 28195 Bremen
- Hochschule Bremen, Internationaler Studiengang Microsystems Engineering ISMS, Neustadtswall 30, 28199 Bremen, e-mail: wenke@fbe.hs-bremen.de
- <http://www.informatik.uni-kiel.de/~blk-lp/index.html>

3.3 Verbund 3 Mecklenburg-Vorpommern

Projektbezeichnung:

Erprobung eines Leistungspunktsystems an einer Hochschule in allen Fachbereichen (Verbundprojekt U Greifswald, U Mannheim, U Osnabrück, U Regensburg)

Förderkennzeichen: BLK-Nr.: 33/01; FKZ: M 1602

Förderungsdauer: 1.10.2001 bis 30.9.2004

Kurzbeschreibung lt. Antrag:

Die antragstellenden Universitäten Greifswald, Mannheim, Osnabrück und Regensburg setzen sich zum Ziel, bezogen auf jeweils alle Fachbereiche/Fakultäten,

- gemeinsame Mindeststandards und Zusatzfunktionen für ein Leistungspunktsystem zu definieren, das sowohl eine Transfer- als auch eine Akkumulationsfunktion erfüllt,
- gemeinsam das Verhältnis von Leistungspunktsystem zu einer Modularisierung des Curriculums zu klären und für die jeweiligen Fachdisziplinen Empfehlungen abzuleiten,
- gemeinsam aus dem Leistungspunktsystem Modelle von (idealtypischen) Benotungssystemen sowie Transfersysteme zwischen unterschiedlichen Modellen zu entwickeln,
- an der jeweiligen Universität ein entsprechendes Leistungspunktsystem zu implementieren und zu erproben,
- die an den Universitäten vorhandene Verwaltungs-Software nutzend, eine entsprechende Verwaltungspraxis (fort-) zu entwickeln und zu erproben,
- unter Nutzung der seitens der BLK vorgesehenen wissenschaftlichen Begleitung das Projekt prozessbegleitend zu evaluieren,
- eine zielgruppenspezifische Dokumentation zu erstellen und einen entsprechenden Transfer der Projektergebnisse zu leisten sowie
- assoziierte ausländische Partnerhochschulen für das Projektvorhaben zu gewinnen.

Weitere Informationen:

- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg Vorpommern, Werderstraße 124, 19055 Schwerin
- Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Dekanat der Philosophischen Fakultät, Domstraße 11, 17487 Greifswald, e-mail: dekaphil@uni-greifswald.de
- <http://www.uni-greifswald.de/~credits>

3.4 Verbund 4 Niedersachsen

Projektbezeichnung:

Erprobung eines Leistungspunktsystems im Fachbereich Rechtswissenschaften (Verbundprojekt U Göttingen, U Halle-Wittenberg, U Hannover, U Osnabrück)

Förderkennzeichen: BLK-Nr.: 34/01; FKZ: M 1603

Förderungsdauer: 1.10.2001 bis 30.9.2004

Kurzbeschreibung lt. Antrag:

Ziel des Vorhabens ist es, im Verbund mit den rechtswissenschaftlichen Fakultäten bzw. Fachbereichen in Niedersachsen (Göttingen, Hannover und Osnabrück) sowie der Juristischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg ein weitgehend einheitliches Leistungspunktsystem einzuführen. Dadurch sollen vergleichbare Maßstäbe im Hinblick auf die in Planung befindliche studienbegleitende Zwischenprüfung geschaffen werden, um über eine wechselseitige Verrechenbarkeit von Leistungen Flexibilität bei den Studierenden (Studienortwechsel) zu erreichen. Das Verbundprojekt eröffnet den beteiligten Fakultäten bzw. Fachbereichen dabei zugleich die Möglichkeit, ihre eigenen pädagogischen Ausbildungskonzepte zu verfolgen und so im Wettbewerb mit anderen Fakultäten eigene Ausbildungsschwerpunkte zu setzen. Diese Zielvorgabe einer individuellen Profilbildung kann nämlich nur dann mit dem Erfordernis eines einheitlichen Staatsexamens in Einklang gebracht werden, wenn bereits im Vorfeld - d.h. im Grundstudium - verrechenbare Maßstäbe existieren. Damit kann die gewünschte Durchlässigkeit mit der notwendigen Vergleichbarkeit bei den jeweils erzielten Leistungen sinngerecht kombiniert werden.

Weitere Informationen:

- Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Leibnizufer 9, 30169 Hannover
- Universität Göttingen, Juristisches Seminar, Platz der Göttinger Sieben 6, 37073 Göttingen, e-mail: jmuench@gwdg.de
- <http://www.jura-ects.de>

3.5 Verbund 5 Sachsen

Projektbezeichnung:

Erprobung eines Leistungspunktsystems im Fachbereich Informatik (Verbundprojekt U Leipzig, H Bremen, FH Friedberg-Gießen, U Ulm)

Förderkennzeichen: BLK-Nr.: 35/01; FKZ: M 1604

Förderungsdauer: 1.10.2001 bis 30.9.2004

Kurzbeschreibung lt. Antrag:

Der Verbund entwickelt ein Leistungspunktsystem für Informatik-Studiengänge, das die Vergleichbarkeit von Lernleistungen bei Übergängen in andere Studienrichtungen bzw. Studiengänge der eigenen Hochschule oder innerhalb eines Hochschulnetzwerkes gewährleistet. Grundlage dafür bildet insbesondere die Validierung der Arbeitsbelastung (student work load) zum Erreichen der Studienziele und weniger der formale Bezug der Leistungspunkte auf die organisatorische Lehreinheit der Semesterwochenstunde (SWS). Die Konvertierungsmöglichkeiten der Leistungspunkte zu erbrachten Lernleistungen, insbesondere bei Zugängen in konsekutive Studiengänge wie Bachelor-/ Masterstudiengänge werden untersucht. Die Konvertierungsstrategie schließt den Wechsel bzw. den Zugang der Studierenden ins oder aus dem Ausland ein. Damit soll eine Globalisierung des Leistungspunktsystems erreicht werden. Das Leistungspunktsystem orientiert sich am European Credit Transfer System (ECTS) und den Vorgaben der KMK und HRK sowie der Fachgremien. Die Vergabe von Leistungspunkten zu Lernleistungen setzt die Modularisierung von Studiengängen voraus. Dazu werden die im Rahmen des derzeit laufenden BLK-Modellvorhabens "Modularisierung von Informatik-Studiengängen" entwickelten Modulkataloge zur Kursbeschreibung umfassend evaluiert und für eine Konvertierungsstrategie von Leistungspunkten aufbereitet. In den Studiengängen werden Datenabschriften (Transcript of Records), die Konvertierungskriterien zwischen Studiengängen und im Projektverbund definiert. Untersuchungen zur Vergleichbarkeit bei der LP-Vergabe an Hochschulen anderer europäischer Länder sollen durchgeführt werden. Die Implementierung des Leistungspunktsystems in die Prüfungsverwaltung wird vorbereitet, um die Verallgemeinerung der Projektergebnisse auf andere Fakultäten beziehungsweise der eigenen Hochschule und in Hochschulnetzwerken zu initiieren.

Weitere Informationen:

- Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Wigardstraße 17, 01097 Dresden
- Universität Leipzig, Fakultät für Mathematik und Informatik, Institut für Informatik, Augustusplatz 10 - 11, 04009 Leipzig
- <http://www.informatik.uni-leipzig.de/theo/lpv>

3.6 Verbund 6 Thüringen

Projektbezeichnung:

Erprobung eines Leistungspunktsystems im Fachbereich Ingenieurwissenschaften (Verbundprojekt TU Ilmenau, FH Aachen, TU Clausthal, FH Hamburg, U Hannover, FH Ingolstadt, U Jena, U Weimar)

Förderkennzeichen: BLK-Nr.: 36/01; FKZ: M 1605

Förderungsdauer: 1.10.2001 bis 30.9.2004

Kurzbeschreibung lt. Antrag:

Im Projektverlauf wird ein Leistungspunktsystem exemplarisch für die Studiengänge Elektrotechnik, Maschinenbau und Werkstoffwissenschaft durch Arbeitsgruppen im Projektverbund diskutiert, entwickelt, erprobt und umgesetzt. Für die Konzeption und Durchsetzung des Leistungspunktsystems werden an den Partnerhochschulen Fachkommissionen/Arbeitsgruppen entstehen, die neben den beteiligten Instituten/Fachbereichen die zuständigen Gremien wie Prüfungsämter und Studienausschüsse mit einbeziehen. Voraussetzung dafür ist die ganzheitliche Betrachtung "Studienablauf - Modulgestaltung - Bewertung" innerhalb der Hochschulen und in der Kooperation der Hochschulen untereinander, wobei hier Erfahrungen aus dem Verbundprojekt "Modularisierung in den Ingenieurwissenschaften" einfließen und auf dessen Ergebnisse und entstandene Fragestellungen aufgebaut wird. Im Mittelpunkt steht die Definition von Leistungspunkten unter Berücksichtigung von Aufwand (work load), Niveau, Inhalte sowie Qualität/Niveau der Module und der Studienleistungen. Zugleich werden aber auch Rahmenbedingungen von Studienprozessen untersucht, die Einfluss auf die Gestaltung und die Umsetzung eines Leistungspunktesystems haben können und in den acht Arbeitspaketen ihren Niederschlag finden. In die Betrachtungsweisen und Entwicklungen des Projektes fließen einschlägige Beschlüsse der KMK und HRK sowie Vorgaben und Empfehlungen der ASI e.V. und des AVI ein. Im Projekt werden Konzepte erarbeitet, die als Empfehlungen und Denkanstöße bei der Gestaltung von Studienprozessen anzusehen sind. Deshalb wird eine gezielte und möglichst breite Öffentlichkeitsarbeit als notwendig erachtet.

Weitere Informationen:

- Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Juri-Gagarin-Ring 158, 99096 Erfurt
- Technische Universität Ilmenau, Max-Planck-Ring 14, 98693 Ilmenau, e-mail: rektor@tu-ilmenau.de
- <http://www.tu-ilmenau.de/LPS>

4. Verbundprojekte / Abschlussberichte

Termingemäß zum 30.11.2002 legten die Verbünde/Partnerhochschulen über ihre jeweiligen Wissenschaftsressorts der Geschäftsstelle der BLK einen Zwischenbericht vor, der den Mitgliedern der Projektgruppe "Innovationen im Bildungswesen" zugeleitet wurde.

Zum Ende der Laufzeit des Modellversuchsprogramms (30.09.2004, bei Fristverlängerung zum 31.12.2004) wurden die Abschlussberichte vorgelegt. Zwischen- wie auch Abschlussberichte sind über die speziell eingerichteten web sites der hompages der Partnerhochschulen einsehbar.

Für die Abschlussveranstaltung zum Programm im Rahmen der BLK-Fachtagung in Bremen am 20./21.01.2005 erstellten die Verbünde/Modellversuchshochschulen Zusammenfassungen /abstracts ihrer Ergebnisse. Diese wurden als Tagungsband den Teilnehmern der Tagung zur Verfügung gestellt. Weiterhin sind sie eingestellt in die Tagungshomepage www.blk-lps.hs-bremen.de.

Zu den Zusammenfassungen wird auf die Anlage verwiesen.

5. Zentrale Ergebnisse und Transferwirkungen

5.1 Definitionen

Die Einführung des zweistufigen Bachelor-Mastersystems mit der Promotionsphase als drittem Zyklus, die Reform der Studiengänge durch Modularisierung und die Implementierung eines mit dem European Credit Transfer System (ECTS) kompatiblen Leistungspunktsystem sind die zentralen Instrumente zur Umsetzung des Bologna-Prozesses.

Auf nationaler Ebene wurden in Deutschland durch Novellierung des Hochschulrahmengesetzes (HRG) sowie der Landeshochschulgesetze die rechtlichen Grundlagen für die Umsetzung des Bologna-Prozesses geschaffen:

- Zum einen für die Möglichkeit, Studiengänge einzurichten, die zu einem Bachelor- und Mastergrad führen (§ 19 HRG),
- zum anderen für den Nachweis von Studien- und Prüfungsleistungen durch ein Leistungspunktsystem, das auch die Übertragung erbrachter Leistungen auf andere Studiengänge derselben oder einer anderen Hochschule ermöglicht (Akkumulation/Transfer).

Die am Modellversuchsprogramm teilnehmenden Hochschulen haben die einschlägigen Beschlüsse von HRK/KMK zur Grundlage ihres weiteren Vorgehens gemacht, sich darüber hinaus an den Empfehlungen von Wissenschaftsorganisationen orientiert.

Eine leicht verständliche und übersichtliche Darstellung der Kernpunkte des Europäischen Systems zur Anrechnung, Übertragung und Akkumulierung von Studienleistungen ist als Anlage beigelegt (vgl. Tagungsmappe des gemeinsamen Abschlussworkshops in Bremen am 20./21.01.2005).

5.2 Ordnungsrahmen (hochschulintern)

Im Einklang mit der Umsetzung des Bologna-Prozesses haben die Verbundhochschulen hochschulinterne rechtliche Voraussetzungen für die Umstellung auf die Bachelor-Masterstruktur bei Modularisierung und Einführung eines Leistungspunktsystems geschaffen und damit die Entwicklung des Modellversuchsprogramms unterstützt. Dies geschah durch Strukturvorgaben auf der Grundlage von Senats- und/oder Fachbereichsbeschlüssen wie auch durch Berücksichtigung in Zielvereinbarungen zwischen Hochschulleitung und den Fachbereichen und/oder Hochschulen und den Ländern.

Beispiele:

Beispielhaft wird auf den vom Rektorat der Hochschule Bremen im Mai 2003 verabschiedeten Entwicklungsplan verwiesen, der die Umstellung der bestehenden Diplomstudiengänge auf das gestufte Bachelor-Mastersystem bis zum Wintersemester 2005 vorsieht. Alle Studiengänge orientieren sich an einem hochschulweiten einheitlichen Schema, was die Modulstruktur und nicht-fachlichen Inhalte betrifft. Dafür wurden Eckdaten vorgegeben zu Länge der Studiengänge (Bachelor 7, Master 3 Semester), Studiengangstruktur (Zeitanteile für Lehre, Praxis- und Auslandssemester, Module, Thesis), Semesterstruktur (5 Module pro Semester = 30 Leistungspunkte) sowie die Modulstruktur.

An der Hochschule Zittau/Görlitz wurde im Dezember 2003 zwischen der Hochschulleitung und den Fachbereichen die Umstellung zur BAMA-Struktur bis 2008, die Orientierung auf zwölf profilbestimmende BA-Studiengänge sowie die ab 2004 jährliche Einführung von durchschnittlich zwei MA-Studiengängen vereinbart. Dabei sind Erkenntnisse des Verbundes unmittelbar in eine neue Rahmenordnung eingeflossen, mit der die Regelungen für Modularisierung und Leistungspunkte für zukünftige Prüfungsordnungen festgeschrieben wurden.

Ebenfalls 2003 (November) hatte das Präsidium der Fachhochschule Osnabrück beschlossen, dass bis Ende 2004 alle Fakultäten über die Grundstruktur des zukünftigen gestuften Studienangebots entschieden und die Vorbereitungen für die Akkreditierung getroffen haben sollten, im Jahr 2005 die Akkreditierungen stattfinden, im Wintersemester 2005/2006 die neuen BAMA-Studiengänge Studierende aufnehmen und Diplomstudiengänge dieser Fachrichtung (bei befristeter Betreuung) auslaufen und bis zum WS 2006/2007 sämtliche Studiengänge umgestellt werden.

5.3 Moduldefinition, Modulbeschreibung

Wenngleich die Definition eines "Moduls" nach den KMK-Strukturvorgaben relativ klar vorgegeben war, entwickelte sich in den Hochschulen insbesondere zu Beginn des Modellversuchs ein intensiver Diskussionsprozess. Art und Umfang eines Moduls, die Werte der studentischen Arbeitsbelastung (work load), Anrechnung von ECTS-Punkten (credits), der Paradigmenwechsel von Lehrumfang zu Lernergebnissen (learning outcomes) usw. waren in allen Projekten "Knackpunkte", die es zu hinterfragen galt. Für diejenigen Hochschulen, die sich bereits an dem Vorgänger-Modellversuchsprogramm "Modularisierung" beteiligt hatten, war der Weg zu einem hochschulinternen Konsens zwischen den beteiligten Fachberei-

chen/Fakultäten und der Hochschulleitung etwas einfacher, da hier die notwendigen Kommunikationsprozesse bereits stattgefunden hatten. Für alle Beteiligten hatte sich herausgestellt, dass die in der Schriftenreihe der BLK herausgegebene Handreichung "Modularisierung in Hochschulen" (Heft 101) den Entwicklungs-, Findungs- und Entscheidungsprozess wesentlich unterstützt hat. Etwa zu Mitte der Programmlaufzeit war es den Verbänden gelungen, Grundsätze bzw. Mindeststandards für Moduldefinitionen, Modulbeschreibungen, Modulformulare/-kataloge abzustimmen.

5.4 Modul-Datenbank

In den einzelnen Verbänden wurden unterschiedliche Ansätze zur Entwicklung und Erprobung von edv-gestützten Modul-Datenbanken verfolgt. So hat der Verbund 2 Bremen (Elektrotechnik und Informatik) in Kooperation mit dem Verbund 5 Sachsen (Informatik) die Entwicklung einer Datenbank intensiv betrieben, andere Partner zum Teil in Zusammenarbeit mit der HIS GmbH, Datenaustausche wurden über das XML-Format erprobt oder Modulbeschreibungen an Lehrveranstaltungsplaner, Lehrmanagementsysteme oder kommentierte Vorlesungsverzeichnisse gekoppelt. In allen Fällen bzw. Lösungsansätzen wurde das Ziel verfolgt, über klar definierte Austauschformate und Schnittstellen Modulbeschreibungen zwischen Hochschulen auf elektronischem Wege austauschen zu können. Dieser Prozess wird nicht nur die Verbundhochschulen, sondern alle Hochschulen weiterhin beschäftigen.

Inzwischen bietet die HIS GmbH mit ihrem neuen Modul LSF (Lehre-Studium-Forschung) ein Modulverwaltungssystem an, was zu Beginn des Modellversuchs noch nicht abzusehen war. Das Programm eignet sich allerdings nur für Windows-Plattformen. Hochschulen, die ihre Software z.B. unter dem Unix/Linux-Betriebssystemen betreiben, müssten mit HIS eine gemeinsame Lösung erarbeiten (offenes Austauschformat).

5.5 Studienaufwand (workload)

In allen Verbänden fanden empirische Untersuchungen zur Ermittlung der studentischen Arbeitsbelastung statt. Die Palette reichte von stichprobenweisen Befragungen von Studierenden mittels Lerntagebüchern, Fragebogen, Interviews bis zu umfangreichen internetbasierten workload-Erfassungen. Gute Ansätze versprach beispielsweise das unter der Federführung der FH Aachen an der FH Ingolstadt eigens entwickelte "IWIS"-Programm (International Workload Information System), das jedoch von den Studierenden nicht hinreichend angenommen wurde und somit keine verwertbare Datenbasis lieferte. Mögliche Gründe werden in dem hohen Zeitaufwand, dem genauen Ausfüllen, der Komplexität, aber auch in der Motivation der Studierenden gesehen.

Nach ersten Erfahrungen zu Beginn des Modellversuchs wurden zum Teil weitere Erhebungen durchgeführt, um zu verwertbaren und belastbaren Ergebnissen zu kommen. Die Ergebnisse sind jedoch von Hochschule zu Hochschule unterschiedlich, was an folgenden Beispielen verdeutlicht werden soll:

Planung und Ermittlung der studentischen Arbeitsbelastung an der:

FHTW Berlin:

Mit Hilfe einer Software-Eigenentwicklung wurde eine flächendeckende Befragung von Studierenden im WS 2002/2003 durchgeführt. Die Daten zur workload streuten innerhalb einer Gruppe (Lehrveranstaltung) sehr stark, auch studiengangsbezogen ergaben sich deutliche Unterschiede. Die angenommene Selbststudienzeit wird tendenziell eher unter- als überschritten.

Hochschule Harz:

Die erste Erhebung im WS 2001/2002 anhand von Fragebogen am Ende des Semesters ergab ein eher uneinheitliches Bild des studentischen Arbeitsaufwandes. Innerhalb einer Veranstaltung schwankten die Zeitangaben teilweise enorm. Bei der zweiten Erhebung im Sommersemester 2003 stellte sich die Methode anhand von Studenttagebüchern mit der Einteilung eines Tages in Halbstundenintervalle sowie der Vorgabe von Schlüsseln und Codes für die Tätigkeiten bzw. Lehrveranstaltungsarten als die praktikabelste heraus. Eine weitere Evaluation im WS 2003/2004 mittels Interviewleitfaden in nur einem Studiengang zur workload-Ermittlung bei Studierenden und einer Befragung der Lehrenden und der Prüfungs- und Studienverwaltung brachte keine dezidierten verwertbaren Werte. Die Ergebnisse lassen lediglich den Schluss zu, dass das Curriculum des betreffenden Studiengangs studierbar ist, in keinem Fall der Gesamtstudieraufwand an den Maximalwert von 900 Stunden pro Semester heranreicht (bei bis zu 75 v.H. der Module).

U Kiel:

Ganz andere Ergebnisse hatten drei aufeinander folgende Umfragen seit dem Sommersemester 2003 (bis SS 2004) in den modularisierten Informatikstudiengängen. Hier sind nur geringe Abweichungen von den Vorgaben des Leistungspunktsystems festzustellen. Zurückzuführen sei dies auf die Erfahrung der Dozenten, Lehrveranstaltungen unter Einhaltung einer vorgegebenen workload zu konzipieren.

5.6 Kompetenzen / Levels

Unabdingbar für die Umstellung der bisherigen Studiengänge in die modularisierte und mit Leistungspunkten versehene BAMA-Struktur war die Überarbeitung des Curriculums. Damit sollte der Paradigma-Wandel vom Lehrziel zum Lernziel, von der Input-Orientierung (Betonung auf Lehr-/Lerninhalte) zur Output-Orientierung (Betonung auf nachhaltig nutzbare Kompetenzen) vollzogen werden. Damit verbunden ist die Betrachtungsweise, über welche Qualifikationen der Absolvent eines Studiengangs verfügen muss, um die erforderliche Arbeits- und Berufsfähigkeit zu erlangen (Stichwort "employability"). Der Begriff "Kompetenz" zielt nicht nur auf die Fähigkeit, sich Wissen anzueignen, sondern auch die Fähigkeit, dieses Wissen auf neue Aufgaben transferieren und neues Wissen generieren zu können. Damit einher ging es um die Frage, wie und inwieweit die in den Modulbeschreibungen definierten Anforderungsprofile bezüglich Niveaustufen / Levels aus der Sicht von Studierenden, Lehrenden und Arbeitgebern den zukünftigen Herausforderungen in Wissenschaft, Gesellschaft und Beruf genügen.

Mit unterschiedlicher Gewichtung je nach Projektbeschreibung/-auftrag haben sich die Verbünde dieser Thematik angenommen. Eine wesentliche Orientierungshilfe bot dabei die im

Rahmen des EU-Projekts "Tuning" entwickelte Definition: "Die Kategorie "Kompetenzen" ist eine der wichtigsten, um ein Modul zu beschreiben. Zur genaueren Bezeichnung werden die Kompetenzdimensionen "Fachkompetenzen" (subject related) und "fachunabhängige Kompetenzen" (generic competences) voneinander unterschieden..." In besonderer Weise hat sich der ingenieurwissenschaftliche Verbund 6 (Thüringen) dem Thema angenommen. In drei Fachkommissionen (Maschinenbau, Elektrotechnik und Werkstoffwissenschaften) wurden zu fachlichen Kompetenzen tiefgehende Untersuchungen zu Kerncurricula, Lernzielen und Niveaubeschreibungen durchgeführt. Zu den fachunabhängigen Kompetenzen erfolgte eine Befragung von Arbeitgebern, Absolventen und Hochschullehrern in Anlehnung an das "Tuning"-Konzept.

Mit der Bologna-Nachfolgekonferenz in Berlin 2003 wurde beschlossen, zusätzlich zu den Abschlüssen Bachelor und Master die Promotion als dritte Stufe der Hochschulausbildung zukünftig stärker zu berücksichtigen. Die damit verbundene Definition von Niveaustufen wurde intensiv in den Fachkommissionen diskutiert mit dem Ziel, die Einordnung der Module in ein Curriculum sowie ihre Vergleichbarkeit mit anderen Modulen zu beschreiben und zu gewichten. Hierzu wurden verschiedene Vorschläge entwickelt.

5.7 Prüfungsordnungen

Für die im Laufe des Modellversuchs umstrukturierten Studiengänge wurden entsprechende neue Prüfungsordnungen verabschiedet. Innerhalb der Verbünde wurden Eckdaten für die Ordnungen abgeglichen, z.B. durch spezielle Arbeitsgruppen zu Eckdaten für eine BAMA-Rahmenordnung als Grundlage für Prüfungsordnungen an den einzelnen Hochschulen eines Verbundes.

Eine Besonderheit der rechtlichen Rahmenbedingungen stellt sich beim Verbund 4 Rechtswissenschaften dar. Aufgrund des (Bundes-)Gesetzes zur Reform der Juristenausbildung vom 11.07.2002 gewann die Einführung modularisierter und mit Leistungspunkten versehener Studiengänge besondere Bedeutung für die neu in das juristische Examen eingeführte universitäre Zwischenprüfung und die Schwerpunktbereichsprüfung.

Die Einführung der Zwischenprüfung beruht auf Vorgaben des Bundes- und Landeshochschulrechts, die für Studiengänge mit einer Regelstudienzeit von mindestens vier Jahren eine Zwischenprüfung vorsehen. Diese "kann" (HRG) bzw. "soll" (NHG) studienbegleitend durchgeführt werden. § 1 a Abs.1 ff NJAG vom 15.01.2004 sieht für das juristische Studium zwingend die Durchführung einer studienbegleitenden Zwischenprüfung innerhalb der ersten vier Semester vor, der ein Leistungspunktsystem zugrunde gelegt werden soll. Die "Erste juristische Prüfung", die seit dem 01.07.2003 das frühere Erste Staatsexamen ersetzt und eine Voraussetzung für den späteren Berufszugang als Volljurist ist, ist nunmehr die universitäre Schwerpunktbereichsprüfung verbunden mit einer staatlichen Pflichtfachprüfung. Die Zwischenprüfungs- und Schwerpunktbereichs-Prüfungsordnungen sind an allen rechtswissenschaftlichen Fakultäten des Verbundes in Kraft.

5.8 Anerkennung von Modulen/Credits bei Hochschulwechsel (innerhalb eines Landes, international)

Mit der Entwicklung und Erprobung eines Leistungspunktsystems war die Verwendung und ggf. Weiterentwicklung der "Werkzeuge" des ECTS-Systems verbunden. Diese sind das "Diploma Supplement" sowie das "Transcript of Records". Die überwiegende Zahl der teilnehmenden Hochschulen haben diese beiden Instrumente eingeführt. In denjenigen Studiengängen, die an internationalen Austauschprogrammen für Studierende teilnehmen, brauchte insoweit kein Neuland betreten zu werden. Es galt jedoch, diese Instrumente hochschulweit einzuführen. Hierzu war ein intensiver Kommunikationsprozess zwischen den Fachbereichen/Fakultäten und den Prüfungsämtern unter Einbezug der edv-gestützten Administration zu bewältigen.

Beispielsweise hat die Hochschule Harz (FH) mit Senatsbeschluss vom 18.06.2003 das "Diploma Supplement" für alle Studiengänge eingeführt. Das Dokument basiert auf dem Muster der HRK und konnte problemlos in die vorhandene Prüfungsverwaltung eingebunden werden. Im September 2003 erhielten die ersten Absolventen ihr Exemplar zusammen mit dem Diplomzeugnis; für die zukünftigen Absolventen der neuen BAMA-Studiengänge ist es generell vorgesehen. Das "Transcript of Records", in dem die erfolgreich absolvierten Module, das Prüfungsergebnis sowie die Anzahl der Leistungspunkte aufgeführt sind, wird ab Wintersemester 2004/2005 regulär erstellt.

Im Übrigen wurden entsprechende Regelungen in den Prüfungsordnungen getroffen hinsichtlich Klarstellungen zur "Gleichwertigkeit von erbrachten Studienleistungen" bzw. "Einzelfallprüfungen".

Als ein weiteres "ECTS-Instrument" wurden z.B. an der Universität Greifswald und der Hochschule Bremen in ausgesuchten Studiengängen das "Learning Agreement" eingeführt. Um den individuellen Studienverlauf der einzelnen Studierenden sowohl für diese als auch für die Betreuer und die Prüfungsverwaltung transparent zu halten, werden jeweils zu Semesterbeginn die gewählten Module in diesem Dokument festgehalten. Es wird vom Studierenden und seinem Advisor unterzeichnet und ist damit verbindlich. Es beinhaltet gleichzeitig die verbindliche Anmeldung zur Prüfung. Getestet wird eine Software zur online-Bearbeitung des Dokumentes, aus dem dann automatisch das "Transcript of Records" generiert werden soll.

5.9 Anerkennung von Modulen/Credits von außerhalb der Hochschule erbrachten Leistungen

Diesem wichtigen Thema (Stichwort Durchlässigkeit des sekundären/teriären Bereichs) der Verfahren zur Anerkennung von in der Berufsbildung/dem ausgeübten Beruf erbrachten Leistungen/Erfahrungen konnten sich die teilnehmenden Hochschulen aus zeitlichen/kapazitativen Gründen nicht in der gewünschten Tiefe widmen. In Einzelfällen wurden studiengangsbezogenen Regelungen, wenn sie nicht bereits praktiziert wurden, getroffen, die letztlich als Einzelfall-/Gleichwertigkeitsprüfungen angewandt wurden.

Im Rahmen der Weiterentwicklung des Hochschulwesens ist in diesem Zusammenhang auf das neue BLK-Modellversuchsprogramm "Weiterentwicklung der dualen Bildung im tertiären

Bereich" zu verweisen, das zum 01.04.2005 beginnt. Als eine von zwei Förderachsen ist die "hochschulübergreifende Entwicklung und Erprobung von Verfahren (z.B. fachübergreifende, standardisierte Einstufungsprüfungen) zur Anrechnung von Qualifikationen aus der beruflichen Bildung und der beruflichen Erfahrung bei Beachtung des internationalen Kontextes einschließlich Qualitätssicherung) vorgegeben.

5.10 EDV-Konzept für Prüfungsadministration

Die überwiegend zentral organisierten Prüfungsämter, aber auch die dezentral organisierten Einheiten wenden unterschiedliche Softwaresysteme an. Überwiegend werden die Systeme der HIS GmbH (HIS-SOS für die Studierendenverwaltung, HIS-POS für die Prüfungsdatenverwaltung) eingesetzt. Mit der seit wenigen Jahren eingeführten Neuentwicklung HIS-POS-GX können Leistungspunkte verwaltet werden. Zum Ende der Modellversuchslaufzeit hat HIS das Modul LFS unter HIS-POS auf den Markt gebracht, mit dem eine Moduldatenbankverwaltung ermöglicht wird. Dieses Modul wird z.Zt. beispielsweise an der FH Stralsund erprobt.

Zur Prüfungsverwaltung wird an den bayerischen Fachhochschulen das System "PRIMUS" eingesetzt. Die Universitäten Göttingen und Regensburg setzen die Software "FlexNow!" ein. Andere Hochschulen (z.B. die Universität Hannover, FH Gießen-Friedberg) setzen eigene Entwicklungen ein.

5.11 Öffentlichkeitsarbeit

Die kommunikative Umsetzung des Modellversuchsprogramms sowie der ersten Erfahrungen bis zur abschließenden Dokumentation der Ergebnisse und Perspektiven war in den Verbünden/Projekten breit angelegt. Dies war eine der im Programm zu beachtenden Maßnahmen, um bereits während der Laufzeit des Modellversuchs einen diversifizierten Transfer sicherzustellen.

Auf der homepage der BLK wurden die Programmbeschreibung sowie Kurzfassungen der einzelnen Verbünde (Aufgabenpakete) einschließlich Koordinaten und links zu den Verbundweb sites eingestellt, über die weitere links zu den Verbundhochschulen eingerichtet wurden. Die web sites der Verbünde und Partnerhochschulen wurden entsprechend der Projektentwicklung mit Informationen über Zwischenergebnisse, Veranstaltungen, workshops usw. gepflegt.

Die Verbünde, aber auch einzelne Verbundhochschulen führten im Laufe des Modellversuchs mehrere, zum Teil auch offene workshops durch, die breiten Anklang fanden und zielführende Diskussionsprozesse lieferten.

Für die Entwicklungsarbeiten innerhalb des Programms waren die zahlreichen Broschüren, Presseartikel, Informationsmaterialien zu speziellen Themen der Projekte allen Beteiligten eine wertvolle Hilfe. Diese Veröffentlichungen wurden, u.a. propagiert über die homepages, in der gesamten Bildungslandschaft (Hochschulen, Wissenschaftseinrichtungen, etc., zum Teil auch von Fachmagazinen) nachgefragt.

In den teilnehmenden Hochschulen nahmen die Fach- und Beratungsgespräche sowie Informationsveranstaltungen zum Programm einen breiten Raum ein. Insbesondere diese Aktivitäten trugen zur Akzeptanz der vielfältigen Aufgabenstellungen innerhalb der Fachbereiche/Fakultäten und der Hochschulverwaltung bei.

Die zum Abschluss des Modellversuchsprogramms von der Hochschule Bremen und der Universität Oldenburg im WORLD TRADE CENTER in Bremen am 20./21.01.2005 durchgeführte bundesweite Fachtagung hatte mit rd. 230 Teilnehmern ein starkes Echo gefunden.

5.12 Internationalisierung

Die teilnehmenden Hochschulen hatten bereits über ihre internationalen Studiengänge Erfahrungen mit dem Austausch von Studierenden und Dozenten mit kooperierenden Auslandshochschulen z.B. über das ERASMUS-Programm. Einige Hochschulen wiederum wirkten bereits bei den EU-Projekten "Tuning I/II" mit, was für die Entwicklung und Erprobung eines Leistungspunktsystems förderlich war. Mit der Umstrukturierung der Studiengänge hat beispielsweise die Hochschule Bremen verpflichtend ein Auslandssemester pro Studiengang eingeführt.

5.13 Personal- und Sachmitteleinsatz

Nicht in allen Fällen konnten pünktlich zu Beginn der Projekte die Stellen der Projektkoordination bzw. der Projektbearbeitung besetzt werden. Dies ist auf den kurzen Zeitraum zwischen dem Abschluss der Öffentlich-rechtlichen Zuwendungsverträge und dem 01.10.2001 zurückzuführen.

Der Personaleinsatz erfolgte befristet für die Modellversuchslaufzeit von drei Jahren. Soweit Umwidmungen von Bundesmitteln angesichts der Erfahrungen in den Projekten erforderlich waren, wurden diese zwischen dem BMBF und den Wissenschaftsressorts vereinbart.

Hervorzuheben ist der engagierte und kreative Einsatz aller am Programm mitwirkenden Personen, insbesondere auf der Bearbeitungsebene. Ohne Zweifel ist der Erfolg der Projekte nicht ohne diese möglich gewesen.

5.14 ECTS-Label

Mit diesem Gütesiegel kann die ordnungsgemäße Anwendung von ECTS an Hochschulen belegt werden. Hochschulen, die alle von der EU entwickelten "ECTS-Label"-Kriterien erfüllen, können das Gütesiegel ab 01.11.2003 bei der Europäischen Kommission beantragen. Das Siegel hilft den Hochschulen, als transparenter und zuverlässiger Partner in der europäischen und internationalen Zusammenarbeit an Profil zu gewinnen. Zu den wichtigsten Instrumenten/Kriterien gehören der Course Catalogue, das Learning Agreement, das Diploma Supplement sowie das Transcript of Records.

Beispielsweise hat die Verbundhochschule FH Stralsund bereits am 02.11.2003 einen Antrag bei der EUA um Verleihung der ECTS- und Diploma Supplement (DS)-Label gestellt. Die Qualifikation für das DS-Label für die hochschulweite Einführung wurde der Hochschule zuerkannt. Für die Erreichung des ECTS-Labels wurden noch Auflagen erteilt.

6. Abschlussveranstaltung zum Programm (Fachtagung Bremen am 20./21.01.2005)

In Abstimmung mit dem BMBF und der Geschäftsstelle der BLK initiierte die Programmkoordination zum Abschluss des Modellversuchsprogramms eine bundesweite Fachtagung im WORLD TRADE CENTER Bremen, die am 20. und 21.01.2005 rd. 230 Teilnehmer besuchten. Ziel war es, den sechs Verbänden mit ihren Partnern Gelegenheit zu geben, ihre "Erfahrungen, Erfolge, Perspektiven" (so das Motto der Veranstaltung) durch Vorträge sowie einem Themenmarktplatz zu präsentieren und diese mit einem breiten interessierten Fachpublikum zu diskutieren. Für die verantwortliche Durchführung dieser Veranstaltung konnten Herr Prof. Dr.-Ing. Wenke von der Hochschule Bremen und Herr Dr. Fleischhack von der Universität Oldenburg gewonnen werden. Den Herren Wenke und Fleischhack sowie allen Mitwirkenden ist besonderer Dank für die Ausrichtung der von den Teilnehmern durchweg positiv gewürdigten Tagung auszusprechen. Die Fachtagung wurde vom BMBF gefördert, soweit die Kosten nicht durch Teilnehmergebühren gedeckt waren.

Im Sinne der Nachhaltigkeit bzw. als sogenannter "Zweiter Transfer" wird die Tagungshomepage, die für die online-Anmeldungen und zur Information entwickelt wurde, zunächst weitergeführt und gepflegt (www.blk-lps.hs-bremen.de). Inzwischen sind die Vorträge der Referenten, die Präsentationen der sechs Verbände sowie die Zusammenfassungen/abstracts der Verbände/Partnerhochschulen als web sites eingestellt. Mit der HRK wurden Gespräche aufgenommen mit dem Ziel, die Ergebnisse der Tagung in deren homepage unter "Service-Stelle Bologna" aufzunehmen. Siehe hierzu die Anlage.

7. Bildungsplanerische Empfehlungen

Die vorliegenden Beschlüsse von HRK und KMK haben sich als tragfähige Grundlage zur Umsetzung der rechtlich bereits in den Hochschulgesetzen abgesicherten Vorgaben zur Implementierung von Leistungspunktsystemen erwiesen. Wichtig ist dabei die Beachtung der "Key Features" des ECTS, wie sie von der European University Association im Jahre 2002 beschlossen wurden. Je liberaler die Hochschulen die Anerkennungspraxis für Module und darauf bezogene Leistungspunkte untereinander handhaben, desto geringer ist der Anpassungsdruck im Sinne einer Vereinheitlichung von Modulstrukturen und Verfahrensregelungen für die Vergabe von Leistungspunkten. Entscheidend ist dabei die Bewältigung des Übergangs von einer inputorientierten Betrachtungsweise zu den learning outcomes, den Kompetenzen. Für die Definition der Kompetenzebenen Bachelor-Master-PhD habe sich die im Rahmen der Joint Quality Initiative entwickelten "Dublin Descriptors" (vgl. www.jointquality.org) als europaweit tragfähige Basis erwiesen. Allerdings bedarf es stets der Einpassung in die jeweils spezifische Fachkultur der betroffenen Disziplinen. Eine wichtige Folgerung ist die Feststellung, dass die Implementierung der Leistungspunktsysteme eine effiziente EDV-gestützte Prüfungsadministration erfordert, die mit herkömmlichen Methoden angesichts der Fülle der Einzelnachweise nicht zu bewältigen ist. Dies bedingt entsprechende Vorinvestitionen, weitsichtige Systementscheidungen und eine gezielte Schulung der mit der Anwendung befassten Hochschulmitglieder, und zwar sowohl bei dem wissenschaftlichen Personal (insbesondere den Prüfern) als auch dem Verwaltungspersonal, nicht zuletzt aber auch den Studierenden.

8. Perspektiven der Weiterentwicklung

Die Vernetzung innerhalb der Verbünde sowie zwischen den Verbünden ist erfolgreich gelungen. Nun gilt es, die Ergebnisse übergreifend im gesamten Hochschulbereich zu verankern. Der wachsende Problemdruck wird dazu beitragen, die in dem Programm gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse auf breiter Basis umzusetzen. Einer weiteren Vertiefung bedarf die Ausgestaltung der Kompetenzfestlegungen in den Modulbeschreibungen unter Beachtung der spezifischen Fachkulturen. Je stärker die fachspezifischen Gesichtspunkte zum Tragen kommen, desto wichtiger wird die diskursive Harmonisierung innerhalb der Fachkultur, wenn neue Mobilitätshindernisse vermieden werden sollen. Die Akkreditierungsverfahren werden die in dem Programm gewonnenen Erkenntnisse zur Formulierung genauerer Standards für die Modularisierung zu nutzen haben.

Anlagen

- A 1 Kernpunkte des Europäischen Systems zur Anrechnung, Übertragung und Akkumulation von Studienleistungen
- A 2 Synopse Sachstand Ende 2003
- A 3 Kurzfassungen der Verbundpartner (Verweis auf web site)
- A 4 Abschlussveranstaltung BLK-Fachtagung Bremen am 20./21.01.2005

Anlage A 1

**Kernpunkte des Europäischen Systems
zur Anrechnung, Übertragung und Akkumulierung
von Studienleistungen**

European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS)
Das Europäische System zur Anrechnung, Übertragung und Akkumulierung von
Studienleistungen (ECTS)
Kernpunkte

15. Juli 2004

Was ist ein *Credit System*?

Ein *Credit System* ist eine Systematik zur Beschreibung von Studienprogrammen, bei der den einzelnen Komponenten eines Studiengangs *Credits* zugewiesen werden. Die Definition von *Credits* im Hochschulbereich kann auf dem Arbeitspensum des Studierenden, den Kontaktstunden oder den Lernergebnissen basieren.

Was ist das ECTS (European Credit Transfer System)?

Das Europäische System zur Anrechnung, Übertragung und Akkumulierung von Studienleistungen (ECTS) ist ein auf die Studierenden ausgerichtete System. Es basiert auf dem Arbeitspensum, das die Studierenden absolvieren müssen, um die Ziele eines Lernprogramms zu erreichen. Diese sind vorzugsweise in Form von Lernergebnissen und zu erwerbenden Kompetenzen festgelegt.

Wie hat sich das ECTS entwickelt?

Das ECTS-System wurde 1989 im Rahmen von Erasmus (inzwischen Teil des Sokrates-Programms) eingeführt. Es ist das einzige *Credit System*, das mit Erfolg getestet wurde und das in ganz Europa verwendet wird. Ursprünglich wurde es für den Transfer von Studienleistungen im Rahmen von internationaler Mobilität eingerichtet, um die Anerkennung von Studienaufenthalten im Ausland zu erleichtern und damit Qualität und Umfang der Studierendenmobilität in Europa zu verbessern. Seit einiger Zeit wird es weiterentwickelt zu einem Akkumulierungssystem, das auf institutioneller, regionaler, nationaler und europäischer Ebene eingesetzt werden soll. Dies ist eins der zentralen Ziele der Erklärung von Bologna vom Juni 1999.

Warum sollte das ECTS eingeführt werden?

Durch das ECTS-System können alle – einheimischen und ausländischen – Studierenden Studiengänge besser verstehen und vergleichen. Das System erleichtert die Mobilität und die akademische Anerkennung. Den Universitäten hilft es, ihre Studiengänge zu organisieren und zu überarbeiten. Das ECTS kann für alle Studiengänge und unterschiedliche Arten der Wissensvermittlung eingesetzt werden. Es macht die europäische Hochschulbildung für Studierende von anderen Kontinenten attraktiver.

Welches sind die zentralen Grundlagen des ECTS?

- Das ECTS basiert auf der Übereinkunft, dass das Arbeitspensum von Vollzeitstudierenden während eines akademischen Jahres 60 ECTS-*Credits* entspricht. Das Arbeitspensum von Studierenden im Rahmen eines Vollzeit-Studiengangs beläuft sich in Europa in den meisten Fällen auf 1500-1800 Stunden pro Jahr; in diesen Fällen entspricht ein *Credit* 25-30 Arbeitsstunden.

- Die Lernergebnisse sind ein Kompetenzbündel, das darstellt, was die Studierenden nach Abschluss eines kurzen oder langen Lernprozesses wissen, verstehen oder leisten können. *Credits* im ECTS erhalten Studierende erst nach Abschluss der zu leistenden Arbeit und der entsprechenden Beurteilung der erzielten Lernergebnisse.
- Das Arbeitspensum im ECTS besteht aus der Zeit, die ein/e Studierende/r benötigt, um sämtliche geplante Lernaktivitäten abzuschließen, wie beispielsweise der Besuch von Vorlesungen und Seminaren (Kontaktstunden), Selbststudium, Projektarbeit, Prüfungsvorbereitung etc.
- *Credits* werden allen Komponenten eines Studiengangs zugeteilt (beispielsweise Modulen, Kursen, Praktika, der Abschlussarbeit usw.) und geben das Arbeitspensum für jede Komponente im Verhältnis zum gesamten Arbeitspensum, das für ein volles Studienjahr im betreffenden Studiengang zu leisten ist, wieder.
- Die Bewertung der Leistung des/der Studierenden wird durch das lokal/national übliche Notensystem dokumentiert. Es ist, insbesondere im Fall des Transfers von *Credits*, gute Praxis, eine ECTS-Note hinzuzufügen. Die ECTS-Bewertungsskala ordnet die Studierenden nach statistischen Gesichtspunkten ein. Daher sind statistische Daten über die Leistung der Studierenden Voraussetzung für die Anwendung des ECTS-Bewertungssystems. Die erfolgreichen Studierenden erhalten folgende Noten:
A für die besten 10 %
B für die nächsten 25 %
C für die nächsten 30 %
D für die nächsten 25 %
E für die nächsten 10 %
Bei einer nicht bestandenen Prüfung wird zwischen den Noten FX und F unterschieden. FX bedeutet: „Nicht bestanden - es sind Verbesserungen erforderlich, bevor die Leistungen anerkannt werden können“, und F bedeutet: „Nicht bestanden - es sind erhebliche Verbesserungen erforderlich“. Die Angabe der Misserfolgsquoten in der Datenabschrift (transcripts of records) ist nicht obligatorisch.

Welche zentralen Unterlagen für das ECTS gibt es?

- Das/Der reguläre Informationspaket/Studienführer (Information Package/Course Catalogue) der Einrichtung ist in zwei Sprachen (oder nur in Englisch bei Studiengängen, die in Englisch angeboten werden) im Internet und/oder auf Papier in einer oder mehreren Publikationen zu veröffentlichen. Dieses/-r Paket/Führer muss die Punkte in der Checkliste enthalten, die diesem Dokument beigelegt ist, einschließlich Informationen für ausländische Gaststudierende.
- Der Studienvertrag (Learning Agreement) enthält die Aufstellung der zu absolvierenden Kurse, die zwischen dem/der Studierenden und dem zuständigen akademischen Gremium der betreffenden Einrichtung vereinbart werden. Beim Transfer von *Credits* muss der Studienvertrag zwischen den Studierenden und den beiden betreffenden Einrichtungen vor Abreise der Studierenden geschlossen und bei eventuellen Änderungen sofort aktualisiert werden.
- Die Datenabschrift (Transcript of Records) dokumentiert die Leistungen des/der Studierenden durch die Aufstellung der absolvierten Kurse, die erworbenen *Credits* sowie die erzielten Noten und nach Möglichkeit ECTS-Noten. Beim *Credit*transfer ist die Datenabschrift von der Heimathochschule der entsandten Studierenden vor deren Abreise und von der Gasthochschule der aufgenommenen Studierenden am Ende ihres Studienaufenthalts auszustellen.

Wie kann das ECTS-Siegel beantragt werden?

- Ein ECTS-Siegel wird Einrichtungen verliehen, die das ECTS korrekt in allen Studiengängen, die zum ersten und zweiten akademischen Grad führen, anwenden. Das Siegel hilft der Einrichtung, als transparenter und zuverlässiger Partner in der europäischen und internationalen Zusammenarbeit an Profil zu gewinnen.
- Die Kriterien für das ECTS-Siegel sind: Ein entsprechendes/-r Informationspaket/Studienführer (im Internet oder auf Papier in einem oder mehreren Publikationen) in zwei Sprachen (oder nur in Englisch bei Studiengängen, die in Englisch angeboten werden), Verwendung von ECTS-Credits, Beispiele von Studienverträgen, Datenabschriften und Nachweisen der akademischen Anerkennung.
- Ein Antragsformular wurde auf der Internetseite für Sokrates, Leonardo und Jugend zuständigen Büros für technische Unterstützung (TAO, <http://www.socleoyouth.be>) bereit gestellt. Der Antrag kann bis zum 1. November 2004 (und danach jährlich) eingereicht werden. Das ECTS-Siegel wird für jeweils drei akademische Jahre vergeben. Die Liste der Einrichtungen, die über das Siegel verfügen, wird auf der Europa-Internetseite veröffentlicht.

Was ist der Diplomzusatz (Diploma Supplement - DS)?

Der Diplomzusatz wird einem Hochschuldiplom beigelegt und enthält eine standardisierte Beschreibung von Art, Stufe, Kontext, Inhalt und Status des vom Graduierten erfolgreich abgeschlossenen Studiengangs. Der Diplomzusatz schafft Transparenz und erleichtert die akademische und berufliche Anerkennung von Qualifikationen (Diplome, akademische Grade, Zeugnisse usw.). Ein Diplomzusatz-Siegel soll Einrichtungen verliehen werden, die einen Diplomzusatz, entsprechend dem Aufbau und den Empfehlungen auf der unten genannten Internetseite, allen Absolventinnen und Absolventen in allen zum ersten und zweiten akademischen Grad führenden Studiengängen ausstellen:

http://europa.eu.int/comm/education/policies/rec_qual/recognition/diploma_de.html

Wo sind weitere Informationen über das ECTS zu finden?

- Weitere Informationen über ECTS und Diploma Supplement finden Sie auf der Europa Internetseite der EU:
http://europa.eu.int/comm/education/programmes/socrates/ects_en.html
- Liste der ECTS/DS-Beraterinnen und Berater
<http://europa.eu.int/comm/education/programmes/socrates/ects/ectscons.pdf>

Checkliste für das Informationspaket/den Studienführer

Informationen über die Institution

- Bezeichnung und Anschrift
- Einteilung des akademischen Jahres/des Studienjahres
- Zuständige Stellen der Einrichtung
- Allgemeine Beschreibung der Einrichtung (einschließlich Art und Status)
- Aufstellung der angebotenen, zu einem akademischen Grad führenden Studiengänge

- Zulassungs-/Einschreibungsverfahren
- Wichtigste Hochschulvorschriften (inklusive Anerkennungsverfahren)
- ECTS-Hochschulkoordinator/-in

Informationen über Studiengänge, die zu einem akademischen Grad führen

Allgemeine Beschreibung

- Erworbene Qualifikation
- Zulassungsvoraussetzungen
- Bildungs- und Berufsziele
- Zugang zu einem weiterführenden Studium
- Musterstudienplan mit *Credits* (60 pro Jahr)
- Ggf. Abschlussprüfung
- Prüfungs- und Benotungsvorschriften
- ECTS-Fachbereichskoordinator/-in

Beschreibung der einzelnen Lehrveranstaltungen

- Titel der Lehrveranstaltung
- Code der Lehrveranstaltung
- Art der Lehrveranstaltung
- Niveau der Lehrveranstaltung
- Studienjahr
- Semester/Trimester
- Zahl der zugeteilten ECTS-*Credits* (basierend auf dem Arbeitspensum)
- Name der/s Lehrenden
- Ziel der Lehrveranstaltung (erwartete Lernergebnisse und zu erwerbende Kompetenzen)
- Zu erfüllende Voraussetzungen
- Inhalt der Lehrveranstaltung
- Empfohlene Literaturliste
- Lehr- und Lernmethoden
- Bewertungsmethoden
- Unterrichtssprache

Allgemeine Informationen für die Studierenden

- Lebenshaltungskosten
- Unterkunft
- Verpflegung
- Medizinische Einrichtungen
- Einrichtungen für Studierende mit besonderen Bedürfnissen
- Versicherung
- Finanzielle Unterstützung für Studierende
- Studierendenberatung
- Studieneinrichtungen
- Internationale Programme
- Praktische Informationen zur Mobilität für Studierende
- Sprachkurse
- Praktika
- Sporteinrichtungen
- Externe und Freizeitaktivitäten
- Studentische Vereinigungen

Anlage A 2

Synopse

Sachstand Ende 2003

**BLK-Modellversuchsprogramm „Entwicklung eines Leistungspunktsystems an Hochschulen“
(Sachstand)**

	Verbund 1 B eine HS in allen FB	Verbund 2 HB E-Techn. u. Informatik	Verbund 3 MV eine HS in allen FB	Verbund 4 NI Rechtswissenschaft	Verbund 5 SN Informatik	Verbund 6 TH Ingenieurwissen- schaften
Im Zeitplan?	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Rahmenvorgaben/HRK-KMK-Beschlüsse	1.600-1.800 Std./Jahr 30 credits/Sem.	1.500-1.800 Std./Jahr 30 credits/Sem.	Korridor 1.500-1.800 Std./J., 30 credits/Sem.	1.800 Std./Jahr 30 credits/Sem.	1.800 Std./Jahr 30 credits/Sem.	1.800 Std./Jahr 30 credits/Sem.
Ordnungsrahmen (hochschulintern)	z.T. Senatsbeschlüsse zum MV	Hochschulstrukturvor- gaben an HS Bremen erfolgt, U OL in Arbeit, bei allen Partnern ange- strebt	Senatsbeschlüsse in OS und Greifswald	Zwischenprüfungsord- nungen auf der Grund- lage von § 1a Abs. 3 S. 1 NJAG / § 9 Abs. 4 Nr. 3 JAG-LSA erlassen und in Kraft; Schwerpunktbereichs- prüfungsordnungen sind an den nds. Fakultäten auf der Grundlage von § 4a Abs. 3 S. 1 NJAG in Arbeit, nds. Fakultäten stimmen sich inhaltlich ab; <u>Halle:</u> SchwerpunktbereichsP O auf der Grundlage von § 9 Abs. 4 Nr. 2 JAG- LSA bereits verabschiedet	Studien- / Prüfungs- ordnungen	Berücksichtigung in Zielvereinbarungen zwischen HS'n und Ländern; z.T. Fachbereichsbe- schlüsse zum MV, Erlass Rahmenord- nung (FH Aachen)

	Verbund 1 B eine HS in allen FB	Verbund 2 HB E-Techn. U. Informatik	Verbund 3 MV eine HS in allen FB	Verbund 4 NI Rechtswissenschaft	Verbund 5 SN Informatik	Verbund 6 TH Ingenieurwissen- schaften
Moduldefinition, Modul- beschreibung,	abgestimmt	abgestimmt	Abgestimmt; gemein- same Mindeststandards zu Modularisierung, Mo- duldefinition und –be- schreibung	Abgestimmt; statt „Modul“ wird der Begriff „Studieneinheit“ verwandt	abgestimmt; Modulformulare/Mo- dulkatalog als Daten- bank (z.B. Anwendung bei „Musterstudent“).	Abgestimmt; Modul-(Fächer)Kata- loge für verschiedene Studiengänge an den Verbund-HS'n
Modul-Datenbank	Software/Modul-Daten- bank entwickelt als Hochschul- Informationssystem; Übernahme der (FHTW-) Software-Entwicklung wird an einzelnen HS'en noch geprüft; Datenaustausch über XML möglich; einige HS'en nutzen andere Lösungen	Entwicklung einer Modul-Datenbank in Kooperation mit Ver- bund 5; www-Schnittstelle für Zugriff von außen (Lesen, Browsen); UOL: Kopplung an Lehr- veranstaltungsplaner und Lehrmanagement- system	<u>Greifswald</u> : zwei- sprachig, enthält Modul- titel, LP, Fragen zu Art und Dauer der Modul- prüfung <u>Regensburg</u> : einsprachig, ausführliche Modulbeschreibung (KMK-Beschluss) <u>Mannheim und Osnä- brück</u> : in Entwicklung	Nein; <u>Göttingen</u> : Es werden für die Veranstaltungen des Grundstudiums Modulbeschreibungen erstellt, die Aufnahme in den Vorlesungs- kommentar (auch über Internet (Univis) finden sollen	Entwicklung: -internetbasierte Mo- dulverwaltung (Daten- austauschformat:XML) -Workflow: Leistungs- punktindikator (LPI) als Bewertungs- u. Be- ratungssystem ent- wickelt (u. a. für Ermittlung Workload).	Kommentierte Vor- lesungsverzeichnisse im <u>Internet</u> (vorhan- den: FH Aachen, TU CL, HAW HH, U Hannover; im <u>Intranet</u> : FH Ingolstadt; <u>in Arbeit</u> : TU Ilmenau und Thür. Verbundst. WSW)
Studienaufwand (workload)	Stichprobenweise Befra- gung WS 2001/02; erneute umfangreiche Befragung WS 2003/04 und im SS 03 vorge- sehen; umfangreiche Befragun- gen (mittels Lerntage- buch, Fragebogen) im WS 2002/03 und SS 03; auch Gegenstand des Testlaufs im WS 03/04	Workload-Erfassung bei allen Partnern; Studie „Zeit und Stu- dium“ in Kiel; Fragebogen zur work- load-Erfassung bei HS Bremen und FH Furt- wangen eingesetzt; erste Ergebnisse	Die Zuteilung der Leistungspunkte zu Lehrveranstaltungen bzw. Modulen erfolgt bei allen Verbundpart- nern nach dem erwarteten Arbeitsaufwand. Ein LP entspricht einem Arbeitsaufwand von durchschnittlich 25-30 Stunden	Empirische Untersuchungen im WS 2003/04: - Schätzwerte über Fragebögen durch Do- zenten und Studierende ermitteln - Tagebuchstudien durch Studierende	Empirische Unter- suchungen im WS 2003/04; Workload-Erfassung durch Befragung von Studierenden und Do- zenten	Internetbasierte Workload-Erfassung (nach Testphase) Einsatz zum SS 03 und WS 03/04 (Konzept: FH Aachen; Programm- entwicklung/-Imple- mentierung „IWIS“: FH Ingolstadt); Probleme: Daten- schutz (behoben), geringe Beteiligung von Studenten

	Verbund 1 B eine HS in allen FB	Verbund 2 HB E-Techn. U. Informatik	Verbund 3 MV eine HS in allen FB	Verbund 4 NI Rechtswissenschaft	Verbund 5 SN Informatik	Verbund 6 TH Ingenieurwissen- schaften
Kompetenzen / Levels	Kompetenzsystematik in Anlehnung an „EU-Projekt „Tuning“: subject-oriented and generic competences; Berücksichtigung in der Modulbeschreibung; Levelsystematik in Anlehnung an Beschluss der Berlin-Konferenz 2003 („Bologna-Konformität“): Level 1: Bachelorabschluss; Level 2: Masterabschluss; Level 3: Promotion; Berücksichtigung in der Modulbeschreibung;	Festlegung der Kompetenzen auch unter Berücksichtigung der Vorschläge einschlägiger Verbände und von Fachbereichstagen	Obliegt den jeweiligen Fachkommissionen, die ein Studienprogramm entwickeln. Zuordnung in Basis- und Aufbau-module	Sonderfall; staatliche Vorgabe durch Juristenausbildungsgesetze, in Niedersachsen: NJAG vom 22.10.1993 (Nds. GVBl. S. 449, zuletzt geändert durch Gesetz vom 18.09.2003, Nds. GVBl. S. 346) NJAVO vom 02.11.1993 (Nds. GVBl. S. 561, zuletzt geändert durch VO vom 25.09.2003, Nds. GVBl. S. 356) <u>in Sachsen-Anhalt:</u> JAG-LSA vom 16.07.2003 (GVBl. LSA, S. 167) JAPrVO vom 02.10.2003 (GVBl. LSA, S. 245)	Levels in neuer Modulcodierung erfasst, in Übereinstimmung mit Fakultätentag/ Fachbereichstag u. Gesellschaft für Informatik	Kompetenzanalysen: <u>1. Allgemeine Kompetenzen</u> Befragung von Arbeitgebern, Absolventen, Hochschullehrern (nach Tuning-Konzept/FH Aachen) <u>2. zu fachlichen Kompetenzen</u> Untersuchungen in 3 FK (MB, ET, WW) – Kerncurricula + Lernziel-Matrizen + Niveaubeschreibungen; Level-Untersuchung in Arbeit

	Verbund 1 B eine HS in allen FB	Verbund 2 HB E-Techn. U. Informatik	Verbund 3 MV eine HS in allen FB	Verbund 4 NI Rechtswissenschaft	Verbund 5 SN Informatik	Verbund 6 TH Ingenieurwissen- schaften
Prüfungsordnungen	In Planung; Verbund-Arbeitsgruppe zu Eckpunkten für BA/MA- Rahmenordnung als Grundlage für POs an den einzelnen Verbund- HS'en; s. ebenso unter „Ordnungsrahmen“	Studie „Vergleich Prü- fungsordnungen im Ver- bund“; Entwürfe für BA/MA Prüfungsordnungen: Allgemeiner Teil, Fach- spezifischer Teil, Zulassungsordnung	Dies ist ein ständiger Prozess. An allen betei- ligten Universitäten wur-den und werden neue Prüfungsordnungen (Zwischen-, Magister-, Bachelor-, Masterprü- fung) erlassen	Zwischenprüfungsord- nungen sind zwischen- zeitlich an allen beteilig- ten Fakultäten in Kraft, nach In-krafttreten des Gesetzes zur Reform der Juristenausbildung und der Änderungen in NJAG/NJAVO bzw. JAG- LSA/JAPrVO Schwer- punktbereichsPO in <u>Halle</u> bereits verabschie- det, an den <u>nds</u> Fakul- täten in Arbeit	<u>HSB</u> : FH-Diplom Techn. Informatik und ESTI (Europ.Studium Techn. Informatik); <u>FHG</u> : FH-Diplom; an Informatik beteiligte drei FB MNI, MND, IEM entwerfen ge- meinsame Studien- /Prüfungsordnung für BA/MA; <u>UL</u> : Diplom, BA/MA z.T. mit neuen Schwerpunkten und Studienrichtungen (s. Sonstiges); <u>UU</u> : Diplom, Diplom intensiv, BA/MA konsekutiv; LPS in allen PO eingeführt.	an den Verbund- HS'n z.T. neue PO'en für BA/MA (z.B. FH Ingolstadt, Uni Hannover) und Überarbeitung der DPO'en (z.B. TU Clausthal, Uni Hannover; Thür. Verbund. WSW in Planung; TU Ilmenau: Einheitl. GS Ing.- wiss.)
Neu: Anerkennung von Modulen/Credits bei Hochschulwechsel (innerhalb eines Landes, national, international)	- Verbund-Empfehlung im Gespräch - Spektrum an Vorge- hensweisen an den Verbundhochschulen von Anerken-nung auf ECTS-Basis und Einzel- fallentscheidung bis Vorbereitung von Kriterien dafür in der BA/MA- Rahmenordnung	Anerkennung erfolgt; Prüfung der Modulinhalt- te auf Gleichwertigkeit	<u>Greifswald</u> : Regelung durch Learning Agree- ment und Transcript of Records bzw. durch Gleichwertigkeitsprü- fung <u>Mannheim</u> : nach Einzel- fallprüfung <u>Osnabrück</u> : als Transfer bisher problemlos <u>Regensburg</u> : möglich nach Einzelfallprüfung	Zwischenprüfungen werden anerkannt (national), Credits bzw. Einzelleistungen werden bei Gleichwertigkeit anerkannt	LeistungsPunkteIndi- kator: Arbeitsablauf teilautomatisiert; Einzelfallprüfungen; Austausch von Trans- cript of Records („Musterstudenten“) <u>FHGE</u> : Untersuchungen zu vier europ. HS'n	Einzelfallprüfungen und z.T. Verein- barungen in PO'en; Richtlinien in Bear- beitung durch die 3 FK auf nationaler Ebene und durch AP der TU Clausthal für Internationalisierung

	Verbund 1 B eine HS in allen FB	Verbund 2 HB E-Techn. U. Informatik	Verbund 3 MV eine HS in allen FB	Verbund 4 NI Rechtswissenschaft	Verbund 5 SN Informatik	Verbund 6 TH Ingenieurwissen- schaften
Neu: Anerkennung von Modulen/Credits von außerhalb der Hochschule erbrachten Leistungen	- Erarbeitung einer gemeinsamen Empfehlung von LLL-Komponente in einem LPS; - Spektrum an Vorgehensweisen an den Verbundhochschulen von Einzelfallentscheidung/ Einstufungsprüfungsordnung über kooperativer Studiengang mit Fachschulen bis Vorbereitung von Kriterien in der BA/MA-Rahmenordnung	In Arbeit	<u>Greifswald</u> : Regelung durch Learning Agreement und Transcript of Records bzw. durch Gleichwertigkeitsprüfung <u>Mannheim</u> : nach Einzelfallprüfung <u>Osnabrück</u> : Konzept wird ab 01/04 im neuen BLK-Projekt „Wissenschaftliche Weiterbildung“ erarbeitet <u>Regensburg</u> : in bestimmtem Umfang (Freie Module) nach Einzelfallprüfung möglich	Siehe § 1 Abs. 2 NJAG. <u>Hannover</u> : Anrechnung von Fachhochschulabschlüssen	Praxismodule noch nicht betrachtet; <u>HSB</u> : Einzelfallprüfg. (ggf. Anerkennung fachspez. Berufsausbildung/-tätigkeit für 12-Wochen-Praxisphase)	Bisher keine Beschlüsse (muss zukünftig Berücksichtigung in PO'en finden); Konzept im AP (LLL) der HAW HH
EDV-Konzept für Prüfungsadministration	Noch in der Prüfung (HIS o.ä.); Anwendung von HIS POS (6 HS'en) und anderen Software-Programmen (2 HS'en)	HIS-POS-GX favorisiert, in Kiel eigene Entwicklung auf Fb-Ebene; XML als Austauschformat fest gelegt; Abbildung mehrerer Studiengänge vorläufig erfolgt	<u>Greifswald</u> : HIS-POS-GX modifiziert; Diploma-Supplement als Serienbrief <u>Mannheim</u> : HIS-POS-GX, Diploma-Supplement als Serienbrief (HIS-POS-GX z.T. im Einsatz bzw. in – vorbereitung) <u>Osnabrück</u> : nach Pilotprojektphase im FB Wirtschaftswissenschaften uniweite Einführung von HISPOS ab 01/04 <u>Regensburg</u> : FlexNow!, noch nicht flächendeckend, Diploma Supplement	<u>H</u> benutzt mittlerweile eigene Programmentwicklung <u>OS, HAL</u> setzen HIS-POS-GX ein; <u>GÖ</u> „FlexNow!“	HIS-POS-GX im Einsatz (bzw. <u>HSB</u> : bei Einrichtung gestufter Studiengänge; <u>außer FHGF</u> : Eigene Entwicklung (wird an Modularisierung und Leistungspunktevergabe angepasst).	1. HIS-POS-GX (mit HIS-SOS-GX) favorisiert, z.T. im Einsatz bzw. Einsatzvorbereitung; 2. PRIMUS (an Bayr. FH'n)
	Verbund 1 B eine HS in allen FB	Verbund 2 HB E-Techn. U. Informatik	Verbund 3 MV eine HS in allen FB	Verbund 4 NI Rechtswissensch.	Verbund 5 SN Informatik	Verbund 6 TH Ingenieurwissen- schaften
Öffentlichkeitsarbeit	Homepage, Veranstaltungen;	Homepage, Veranstaltungen,	Homepage, Veranstaltungen (Intern.	Homepage, Veranstaltungen, insbe-	Homepage, DokumentenServer	Homepage, hochschulinterne

	workshop Nov. 2002/FH Osnabrück; Verbund-workshop Okt. 2003 „LLL im Rahmen eines LPS an HS“, Berlin, dazu FHTW-Pressemitteilung, Veröffentlichung in Vorbereitung (Berliner Wissenschaftsverlag); Einzelaktivitäten: - Artikel in den hochschuleigenen und in anderen HS-Zeitschriften; - Präsentationen für Besucher aus dem Ausland und im Rahmen von HS-Tagen/best-practice-workshop; - Veranstaltung mit FB-Tag Nord der Sozialen Arbeit; - Präsentation auf Tagung der Sektion „Klinische Sozialarbeit“ der Deutschen Gesellschaft für Sozialwesen; - regelmäßige Vorträge auf Konferenzen und work-shops, - Consulting für Hochschulen / Einführung von ECTS	Workshop Mai 02 in Bremen, Informationen an FB-Tage und Verbände	Fachtagung Greifswald, Symposium in OS, Nation. Fachtagung Mannheim), Broschüren, Flyer, Pressemitteilungen und -artikel	sondere für Studierende, Fachtagung zur Entwicklung von Schwerpunktbereichen am 02.05.03 durchgeführt	MOPS an der HSB; Workshop (Weimar); Uni-Journal.	Veranstaltungen; Flyer, externe Vorträge (auf nationalen/ internationalen Tagungen + Workshops); Printveröffentlichungen; Messepräsentation LEARNTEC 03; Organisation Workshop Mai 2003 in Weimar (Tagungsdokumentation)
--	---	--	--	---	--	--

	Verbund 1 B eine HS in allen FB	Verbund 2 HB E-Techn. U. Informatik	Verbund 3 MV eine HS in allen FB	Verbund 4 NI Rechtswissensch.	Verbund 5 SN Informatik	Verbund 6 TH Ingenieurwissenschaften
Internationalisierung	Abstimmungsaktivitäten mit ausländischen Partnern begonnen; hierzu im Febr. 03 Verbundsitzung durchgeführt;	Austausch Lehrende/ Studierende etabliert; Besuch Bildungsmessen; internationale Studiengänge eingerichtet, Englisch sprachige	Diploma Supplement standardisiert lt. HRK-Modell, Beteiligung an ERASMUS, ECTS-Anwendung	Beteiligung an ERASMUS, ECTS-Anwendung, <u>Göttingen</u> ; in diesem Rahmen Ergänzungsstudiengang „Rechts-	<u>HSB</u> : South Bank University London; ESTI (Europ. Studium Techn. Informatik) Doppelabschluss. FH-Diplom & Bachelor	Vielfältige Kooperationen der Verbund-HS'n zum ECTS, E4, Tuning I und II (FH Aachen); Doppel-Diplome (z.B.

	<p>ASFH an TUNING II beteiligt; alle Verbund-HS'n an ERASMUS beteiligt (mit ECTS-Anwendung) Doppel-Diplome, Diploma Supplement lt. HRK; weitere Einzelaktivitäten: ECTS-Broschüre, Lehrenden-Austausch, Partnerschaften auf der Grundlage von Credits mittels Vereinbarungen</p>	<p>Lehrveranstaltungen, Konzepte/Strukturen zur angemessenen Betreuung entwickelt</p>		<p>integration in Europa“, außerdem: Aufbaustudiengang Magister (Postgraduiertenprogramm) <u>Hannover</u>: Magisterstudiengang „Europäische Rechtspraxis“ <u>Osnabrück</u>: BA-Studiengang Wirtschaftsrecht mit europ./intern. Bezügen; LL. M. für ausländ. Studierende, Postgraduiertenprogramm (Steuerwissensch. und Wirtschaftsstrafrecht)</p>	<p>(Hons); Internat. Stud.gang Digitale Medien (Bachelor). <u>FHGF</u>: Zielona Gora (Polen) Dt.-Poln.FH-Diplom; Frankreich. <u>Studierendenaustausch</u> <u>UL</u>: Donezk (Ukraine). <u>UU</u>: Rumänien, Polen; Slowakei, Ukraine, Ungarn, USA</p>	<p>TU CL mit Krakau); hochschulweite Einführung des Diploma Supplements lt. HRK an den Verbund-HS'n</p>
--	--	---	--	---	---	---

	Verbund 1 B eine HS in allen FB	Verbund 2 HB E-Techn. U. Informatik	Verbund 3 MV eine HS in allen FB	Verbund 4 NI Rechtswissensch.	Verbund 5 SN Informatik	Verbund 6 TH Ingenieurwissen- schaften
Evaluation	Evaluationskonzept in Vorbereitung (Anwendung ab Phase 4); Konzept zur gemeinsamen Evaluation der Implementation des modularisierten Studiensystems anhand von ausgewählten Studiengängen erarbeitet und abgestimmt; Durchführung des Testlaufs im WS 03/04	Verfahren zur Akkreditierung bei allen Partnern; Evaluation des Studienerfolgs durch Umfragen in Arbeit; kontinuierliche Evaluation der Lehrveranstaltungen wird durchgeführt	<u>Greifswald</u> : ab Mitte Laufzeit MV Evaluations-Projekt beantragt <u>Mannheim</u> : Evaluation der BA.-Studiengänge durch die Evaluations-agentur BW (evalag) abgeschlossen, Ergebnisse wurden am 22.10.03 vorgelegt <u>Osnabrück</u> : Akkreditierung der modularisierten Studiengänge durch die ZEvA in 2003 <u>Regensburg</u> : Akkreditierung von BA/MA-Studiengängen durch AQCIUN im September 2003 erfolgt	Evaluation der Zwischenprüfungen/des Grundstudiums anhand eines bereits entwickelten Fragebogens im WS 2003/04	Befragungen zu LV an <u>UL</u> ; Fragebögen an Stud. u. Dozenten; <u>FHGF</u> : Netzbasierte Evaluation zum WS 2003/04; zusätzl. Fragebögen zu Workload in drei zentralen, ausgewählten Modulen; <u>UU</u> : Evaluation des LP-Systems durch Befragungen im WS 03/04	Workload: empirische Ermittlung; sozialwissenschaftliche Projektevaluation durch FSU Jena (u.a. Internetbefragung von Studenten und HS-Lehrern zu LPS); Hochschulinterne Lehrevaluationen; Qualitätssicherung durch Akkreditierungsverfahren
Projektkommunikation	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch

	Verbund 1 B eine HS in allen FB	Verbund 2 HB E-Techn. U. Informatik	Verbund 3 MV eine HS in allen FB	Verbund 4 NI Rechtswissensch.	Verbund 5 SN Informatik	Verbund 6 TH Ingenieurwissen- schaften
Fachkommissionen	6 Fachkommissionen	Kommissionen und AG's gebildet	Fachkommissionen gebildet	Keine	<u>HSB:</u> Studiengangkommission des Fachbereichs; Gemeinsame Kommission des hochschulübergreifenden Studienganges Digitale Medien. <u>FHGE:</u> Studienausschuss Informatik; Ausschuss „Gemeinsame SO /PO für alle Inf.-Studiengänge“. <u>Uni Leipzig und Uni Ulm:</u> Beratende Mitglieder der Studien- und Prüfungskommissionen der Fakultäten für Mathematik und/ oder Informatik; Experten bei Anfragen der Akad. Verwaltung und des Prüfungsamtes zu Bologna 1999, Modularisierung und ECTS, Evaluierung von erbrachten Studienleistungen bei HS-Zugängen	3 Fachkommissionen/ Leitung: 1. MB=TU Clausthal 2. ET/IT=U Hannover 3. WSW=FSU Jena

	Verbund 1 B eine HS in allen FB	Verbund 2 HB E-Techn. U. Informatik	Verbund 3 MV eine HS in allen FB	Verbund 4 NI Rechtswissensch.	Verbund 5 SN Informatik	Verbund 6 TH Ingenieurwissen- schaften
Personaleinsatz (Angabe der Stellenanteile befristet eingesetzten Personals sowie ca.-Angabe von Stunden für wiss./stud. Hilfskräfte in 03)	BAT IIa , BAT III (Projektkoordination) und studentische Hilfs- kräfte in unterschied- lichem Stundenumfang	Je Partner 1 BAT IIa- Stelle (Uni OL: 2 halbe Stellen; für die Projektkoordination); Werkverträge; studentische Hilfskräfte	<u>Greifswald</u> : wie bean- tragt, 1 BAT/IIa, 120 Std./Monat SHK/WHK <u>Mannheim</u> : 1 BAT IIa SHK ca. 75 Std./Monat <u>Osnabrück</u> : 1,5 BAT II a, SHK ca. drei Monate in 2003 (9 Std./Woche) <u>Regensburg</u> : wie bean- tragt, 1 BAT/IIa, ca. 100 Std./Monat für SHK/WHK	<u>Göttingen</u> : 1 BAT II a ab Jan. 03, 46 wiss.. Hikr.Std. mtl. ab 02/03, 80 stud. Hikr.Std. mtl. ab Jan 03 <u>Halle</u> : 1 BAT-O IIa ab Jan. 03, 2 st. HK a 20 h im Monat ab Jan. 03 <u>Hannover</u> : bis Okt. 03 x ½ BAT IIa, 2 x ¼ BAT IIa; ab Nov. 03: 3 x ¼ BAT II a, ca. 20 stud. Hikr.Std. mtl. <u>Osnabrück</u> : 1 BAT II a ab Jan. 03, 83 wiss.. Hikr.Std. mtl. ab Okt. 03	<u>HSB</u> : 1xBAT IIa, SHK: 230h, <u>FHGB</u> : 1xBAT IIa, SHK: 400h, <u>UL</u> : 1xBAT-O IIa , SHK: 500h; <u>UU</u> : 1x BAT II a WHK: 125h.	Pro Verbund-HS: 1 WM IIa (Ost/ West), in <u>Ilmenau</u> 1,5); Stud./wiss. HK: <u>Clausthal</u> : 960 h <u>Hamburg</u> : 50 h <u>Hannover</u> : 342 h <u>Ilmenau</u> : 560 h <u>Ingolstadt</u> - <u>Jena</u> : 1400 h <u>Weimar</u> : 570 h
Besonderheiten	Diskussion zu Lehr-/Lern- aufwand (zu KapVO, CNW, Lehrdeputat) und zu Studienberatung; Erarbeitung eines Glossars; EDV-gestützter Stunden- planer installiert, <u>FHTW</u> : EDV-gestützte Lösung zur Konzipierung von Studienangeboten (workload, Lehrdeputat, Kosten) kann jetzt auch für Fernstudium und Kostenberechnung genutzt werden <u>FH Osnabrück</u> : Handbuch zur Anpassung der Hochschule an die Bologna-Erklärung	HB auch in Verbund 5 vertreten; HS Bremen, FH Furt- wangen mit internatio- nalen Programmen	3 Verbundpartner waren bereits am vorherigen BLK- Programm „Modu- larisierung“ beteiligt	LPS im Grundstudium; Zwischenprüfung nach 2 Jahren; Reform der Juristenaus- bildung; BA-Stg. Wirtschaftsrecht in OS	Schwerpunkt: Konver- tierung von LP'en und Bewertung von Kom- petenzen in einem Hochschulnetzwerk	8 Arbeitspakete wie im MV Modulari- sierung; Einbindung von Fachvertretern in den 3 FK, die nicht Projektbearbeiter sind

	Verbund 1 B eine HS in allen FB	Verbund 2 HB E-Techn. U. Informatik	Verbund 3 MV eine HS in allen FB	Verbund 4 NI Rechtswissensch.	Verbund 5 SN Informatik	Verbund 6 TH Ingenieurwissen- schaften
Notenkonversion	wird als problematisch angesehen; - <u>Verbundbeschluss</u> zu Beibehaltung des deutschen absoluten Notensystems; Anwendung von ECTS grades (relatives Notensystem) als Relativierung der Noten in Form des Gruppen-Notenspiegels (bzw. der Durchschnittsnote) auf der Basis der deutschen Notenskala im Diploma Supplement; - <u>FH Osnabrück</u> : Erhebung statistischer Daten zur Einführung eines Rankings als Zusatzinformation zur lokalen Benotung; - <u>FHTW</u> : Erarbeitung einer hochschuleinheitlichen Lösung auf Basis des deutschen Notensystems, Übergang zu int. Systemen über Vergleichstabellen	Wird als problematisch angesehen; Studie zum Thema Notensysteme	Notenkonversion und Notenvergabepraxis wird als problematisch angesehen	Notenvergabe erfolgt nach gesetzlicher Vorgabe der „VO über eine Noten- und Punktskala für die erste und zweite juristische Staatsprüfung; problematisch	Gehring (UU): Rahmenwerk, Notenumrechnungstabelle.	Wird als problematisch angesehen, d.h. nicht primär betrachtet; Empfehlung an den Verbund-HS'n: ECTS Key Features

	Verbund 1 B eine HS in allen FB	Verbund 2 HB E-Techn. U. Informatik	Verbund 3 MV eine HS in allen FB	Verbund 4 NI Rechtswissensch.	Verbund 5 SN Informatik	Verbund 6 TH Ingenieurwissen- schaften
Sonstiges	Keine Änderung der Zielsetzung, Vermittlung des neuen Studiensystems mittels workshop für Lehrende zu „Modularisierung“	Kompetenzzentrum „Master“ für neue MA-Studiengänge gebildet; Akkreditierungen erfolgreich abgeschlossen; Umfragen zur Akzeptanz neuer Abschlüsse durchgeführt/veröffentlicht; Creditbewertung virtueller Studieneinheiten in Arbeit	Akkreditierungen beantragt (Plan zur institutionellen Akkreditierung. in Greifswald) U Mannheim als „best practice-Hochschule“ 2003 von CHE ausgezeichnet	Erstellung einer Datenbank zur Information über juristische Fakultäten, ihre Angebote und Anforderungen, insbes. die neuen Schwerpunktbereiche betreffend geplant	<u>Bremen:</u> HS-übergreifender Studiengang „Digitale Medien“; ESTI ; IFI (Internat. Frauenstudiengang Informatik). <u>Neue Studiengänge an FHGF, UL, UU:</u> Bio-, Medien-, Linguistische Informatik <u>UU:</u> Intensivstudiengang (Uni-Diplom in 3½ Jahren). Kooperation mit den Verbünden 2 und 6.	Untersuchung von Rahmenbedingungen für Studien- und Organisationsprozesse bei der Einführung eines LPS (s. 8 Arbeitspakete

Anlage A 3

Kurzfassungen der Verbundpartner

(Verweis auf web site)

Download der Präsentationen /Abstracts

Die Präsentationen und Abstracts der einzelnen Verbünde können der Tagungshomepage www.blk-lps.hs-bremen.de unter dem Link "Präsentationen" entnommen werden.

<u>Verbund 1: Präsentation (ppt) Abstract (pdf)</u> <ul style="list-style-type: none">• FHTW Berlin Abstract (pdf)• ASFH Berlin Abstract (pdf)• FHW Berlin Abstract (pdf)• TFH Berlin Abstract (pdf)• FH Fulda Abstract (pdf)• FH Harz Abstract (pdf)• FH Osnabrück Abstract (pdf)• FH Zittau-Görlitz Abstract (pdf)	<u>Verbund 2: Präsentation (pdf)</u> <ul style="list-style-type: none">• H Bremen Abstract (pdf)• FH Furtwangen Abstract (pdf)• U Kiel Abstract (pdf)• U Oldenburg Abstract (pdf)• FH Stralsund Abstract (pdf)
<u>Verbund 3: Präsentation (pdf) Abstract (pdf)</u> <ul style="list-style-type: none">• U Greifswald• U Mannheim• U Osnabrück• U Regensburg	<u>Verbund 4: Präsentation (ppt)</u> <ul style="list-style-type: none">• U Göttingen Abstract (pdf)• U Halle-Wittenberg Abstract (pdf)• U Hannover Abstract (pdf)• U Osnabrück Abstract (pdf)
<u>Verbund 5: Präsentation (ppt) Abstract (pdf)</u> <ul style="list-style-type: none">• U Leipzig• H Bremen• FH Friedberg-Gießen• U Ulm	<u>Verbund 6: Präsentation (ppt) Abstract (pdf)</u> <ul style="list-style-type: none">• TU Ilmenau Abstract (pdf)• FH Aachen Abstract (pdf)• TU Clausthal Abstract (pdf)• HAW Hamburg Abstract (pdf)• U Hannover Abstract (pdf)• FH Ingolstadt Abstract (pdf)• U Jena Abstract (pdf)• U Weimar Abstract (pdf)
<p style="text-align: center;">Referenten Ehrenberg -- Präsentation (pdf) Anz -- Präsentation (ppt) Mitchell -- Präsentation (ppt) Rektor Präsentation (ppt)</p>	

Anlage A 4

Abschlussveranstaltung BLK-Fachtagung in Bremen

am 20./21. Januar 2005

Einführung eines
Leistungspunktsystems
an Hochschulen

**Erfahrungen
Erfolge
Perspektiven**

Fachtagung
der Hochschule Bremen und der
CvO-Universität Oldenburg im Rahmen
des BLK-Modellversuchsprogramms
„Entwicklung eines Leistungspunkt-
systems an Hochschulen“

20. und 21. Januar 2005
World Trade Center, Bremen



HOCHSCHULE BREMEN
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES



CARL
VON
OSSIEZKY
universität OLDENBURG

Grußwort

Mit dem Beschluss der Bologna-Konferenz vom Juni 1999 haben die europäischen Bildungsminister einen beispiellosen Reformprozess im Bereich der Hochschulen angeschoben. Am Ende dieses Jahrzehnts soll es nur noch international kompatible Studienstrukturen geben. »Bachelor« und »Master« sind hier die Stichworte.

Ich freue mich, dass die Hochschule Bremen in zweierlei Hinsicht in diesem Reformprozess eine gestaltende Rolle spielt: Zum einen durch die aktive Mitwirkung im BLK-Modellversuchsprogramm »Entwicklung eines Leistungspunktsystems an Hochschulen«, das länderübergreifend zahlreiche Hochschulen unterschiedlichen Typs zusammen gebracht hat. Zum anderen ist die konsequente Umstellung ihrer derzeit 50 Studiengänge auf die neue Bachelor- und Masterstruktur zu nennen, die bereits zum WS 2005/2006 vollzogen sein wird.

Auf der hier angekündigten Fachtagung, zu der ich Sie herzlich einladen möchte, werden die verschiedenen Projektgruppen ihre Ergebnisse vorstellen, von denen wir wertvolle Erkenntnisse und Impulse für die weitere Umsetzung der Studienstrukturreform erwarten dürfen. Darüberhinaus konnten namhafte Referenten gewonnen werden, die den Reformprozess aus ihrer Sicht kommentieren werden.

Hochschulpolitisch stellt sich Europa neuen Herausforderungen. Die Hochschulen sollten sie annehmen – im Interesse der Zukunftschancen unserer Jugend.

Auf Wiedersehen in Bremen!
Ihr
Dr. habil. Elmar Schreiber, Rektor der Hochschule Bremen

Studienreform im Rahmen des Bologna-Prozesses

Informationen im Internet:
www.hrk.de

Informationen zur Tagung und zu den Verbänden:
www.blk-lps.hs-bremen.de



Donnerstag, 20. Januar 2005

11:00 Uhr Öffnung Tagungsbüro

11:00 – 18:30 Uhr Themenmarkt

12:30 Uhr Mittagsimbiss

14:00 – 17:30 Uhr Fachtagung

Moderation: Prof. Dr. Gerhard Wenke,
Prof. Dr. Ulrich Breymann
Hochschule Bremen

14:00 Uhr Grußwort des Senators für Bildung und Wissenschaft, Bremen, Wilfried Lemke

14:15 Uhr Begrüßung durch den Rektor
der Hochschule Bremen,
Dr. habil. Elmar Schreiber

14:30 Uhr Einführung in das Programm,
MinDirig. Christoph Ehrenberg,
BMBF

14:45 Uhr **Statement zum Bologna-Prozess /
Studienstrukturreform,
Prof. Ph.D., D. Sc. Terence N. Mitchell,
Universität Dortmund**

15:15 Uhr Kaffeepause / Themenmarkt

16:00 Uhr Präsentation des Verbunds 1, Berlin: „Entwicklung eines Leistungspunktsystems an einer Hochschule in allen Fachbereichen“

16:30 Uhr Präsentation des Verbunds 2, Bremen: „Erprobung eines Leistungspunktsystems in Fachbereichen Elektrotechnik und Informatik“

17:00 Uhr Präsentation des Verbunds 3, Greifswald: „Erprobung eines Leistungspunktsystems an einer Hochschule in allen Fachbereichen“

17:30 – 18:30 Uhr Zeit für Themenmarkt

19:00 Uhr Abendessen Bremer Ratskeller

Freitag, 21. Januar

09:00 – 13:00 Uhr Fachte

09:00 – 14:00 Uhr	Thema
-------------------	-------

Moderation: Prof. []
Prof. []
Hochs

09:00 Uhr

09:30 Uhr Präse
Göttin
Leistu
Recht

10:00 Uhr Präse
Leipzig
punkts

10:30 Uhr Präse
Ilmena
Leistu
Ingeni

11:00 Uhr Kaffee

11:45 Uhr

Bewer
Aussp
Frau A
Prof. L
Dr. Sie
Frau A
Dr. Da
Dr. Lut
Gespr
Wolfg

12:45 Uhr

Tagung
(Erfahrung)
MinDi
Gener
Kommi
Forsci

13:00 Uhr Ende d
Zeit fü

Themenmarkt

Studienstrukturreform verstetigen und nutzen -
Informationstechnische Unterstützung,
Internationale Mobilität,
Verankerung im Arbeitsmarkt.

Hochschulen, Verbänden und der Wirtschaft werden
die »highlights« des Verbund-Projekts kompakt und
attraktiv gestaltet nahe gebracht.

Besucher können nicht nur Informationen
austauschen, sondern auch Kontakte knüpfen
und vertiefen, die bei der weiteren Umsetzung
der Bologna-Beschlüsse helfen.

Wichtige Themen:

Umsetzung und Verstetigung

- Rahmen- und Prüfungsordnungen
- Internationale Studiengänge
- Akkreditierung
- Akzeptanz bei Studierenden und Arbeitgebern
- Betreuung von Studierenden

Leistungspunkte, Workload, Notenvergabe

- Verfahren zur Vergabe von Leistungspunkten
- Methoden der Workloade Erfassung
- Methoden zur Konvertierung von Noten

Informationstechnische Unterstützung

- Modul- und Prüfungsdatenbanken
- Planungsinstrumente
- Umfrage-Systeme

Fachtagung

Einführung eines Leistungspunktesystems

20./21.01.2005 WTC Bremen

Themenmarkt

Der Themenmarkt soll den Projektpartnern die Gelegenheit geben, die wesentlichen Ergebnisse des Modellversuchsprogramms anschaulich zu präsentieren. Hier können Interessierte Informationen sammeln, ins Gespräch kommen und Erfahrungen austauschen. Erster Anlaufpunkt ist dabei der zentrale Informationsstand, an dem allgemeine Publikationen bereitgehalten und nach Möglichkeit alle Fragen beantwortet werden.

An den Ständen der Verbünde werden die Projektergebnisse dokumentiert. Im Einzelnen sind dies:

Verbund 1: „Entwicklung eines Leistungspunktesystems an einer Hochschule in allen Fachbereichen (FH)“

Verbund 2: „Entwicklung eines Leistungspunktesystems in Fachbereichen Elektrotechnik und Informatik“

Verbund 3: „Entwicklung eines Leistungspunktesystems an Hochschulen“

Verbund 4: „Einführung von Leistungspunkten in das juristische Grundstudium“

Verbund 5: „Globalisierungs- und Konvertierungsstrategien für die Leistungspunktvergabe in Hochschulnetzwerken“

Verbund 6: „Entwicklung und Erprobung eines integrierten Leistungspunktesystems in der Weiterentwicklung modularisierter Studiengänge am Beispiel der Ingenieurwissenschaften“

Zwei weitere Stände des Markts sind Querschnittsthemen gewidmet:

Am „IT-Stand“ werden von den Verbünden entwickelte und implementierte Programmsysteme zur Unterstützung von Planung und Begleitung modularisierter Studiengänge vorgeführt:

- Verwaltung von Moduldokumentationen - Prototyp einer Datenbank (Zusammenarbeit mit der Firma HIS GmbH zur Erweiterung des Moduls HIS LSF)
- Softwareunterstützung zur Planung von Studienangeboten
- Erstellung von Diploma Supplements auf Basis von HIS POS
- Entwicklung und prototypische Umsetzung einer verteilten heterogenen Moduldatenbank
- Konzept und prototypische Realisierung eines flexiblen Prüfungsverwaltungssystems
- Prüfungsverwaltungssystem Flexnow
- EDV--Maßnahmen in der Verwaltung studienbezogener Geschäftsprozesse
- Primuss (Prüfungsverwaltungssystem)



Der „Workload-Stand“ befasst sich mit der Messung des studentischen Arbeitsaufwands. Im Einzelnen werden hier demonstriert:

- Workload-Ermittlung im Rahmen einer Lehrevaluation - Erfahrungen bei der Organisation, Durchführung und Auswertung einer hochschulweiten Erhebung

- Erfahrungen mit empirischer Workloaddermittlung: Vergabe von Kreditpunkten aufgrund von Workloadschätzung - Befragung der Studierenden zum Workload im Grundstudium des Faches Rechtswissenschaften
- Begriffsdefinition und Erfassung von Workload im Fach Informatik
- Workloadevaluation - Untersuchungen zu Arbeitsbelastung und Arbeitsverhalten von Informatikstudierenden
- Methoden und Ergebnisse der Workloadbefragung - Vorstellung und Demoversion des IWIS—Systems

Ergänzt wird der Themenmarkt durch einen Stand des Landesvorhabens „Modularisierung und Einführung eines Leistungspunktesystems in den Studiengängen der Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen der niedersächsischen Fachhochschulen“. Die wesentlichen Inhalte dieses Stands bilden:

- Projektdaten und Projektbegleitung
- Studiengang-Bezeichnung: Schwerpunkte der Studiengänge
- Studiengangsstruktur (Abschluss, Anzahl der Semester (etc.))
- Module mit Bezugnahme auf die Modulgruppen)

Zusätzlich werden im Foyer in lockerer Folge Kurzvorträge zu besonders interessanten Projektergebnissen gehalten:

- Informationstechnische Unterstützung des Studiums
- Workloaddermittlung im Rahmen einer Lehrevaluation

Den ganzen Themenmarkt veranschaulicht der Lageplan:

